34. Jahrgang Donnerstag, 30. Januar 2020 Nr. 5

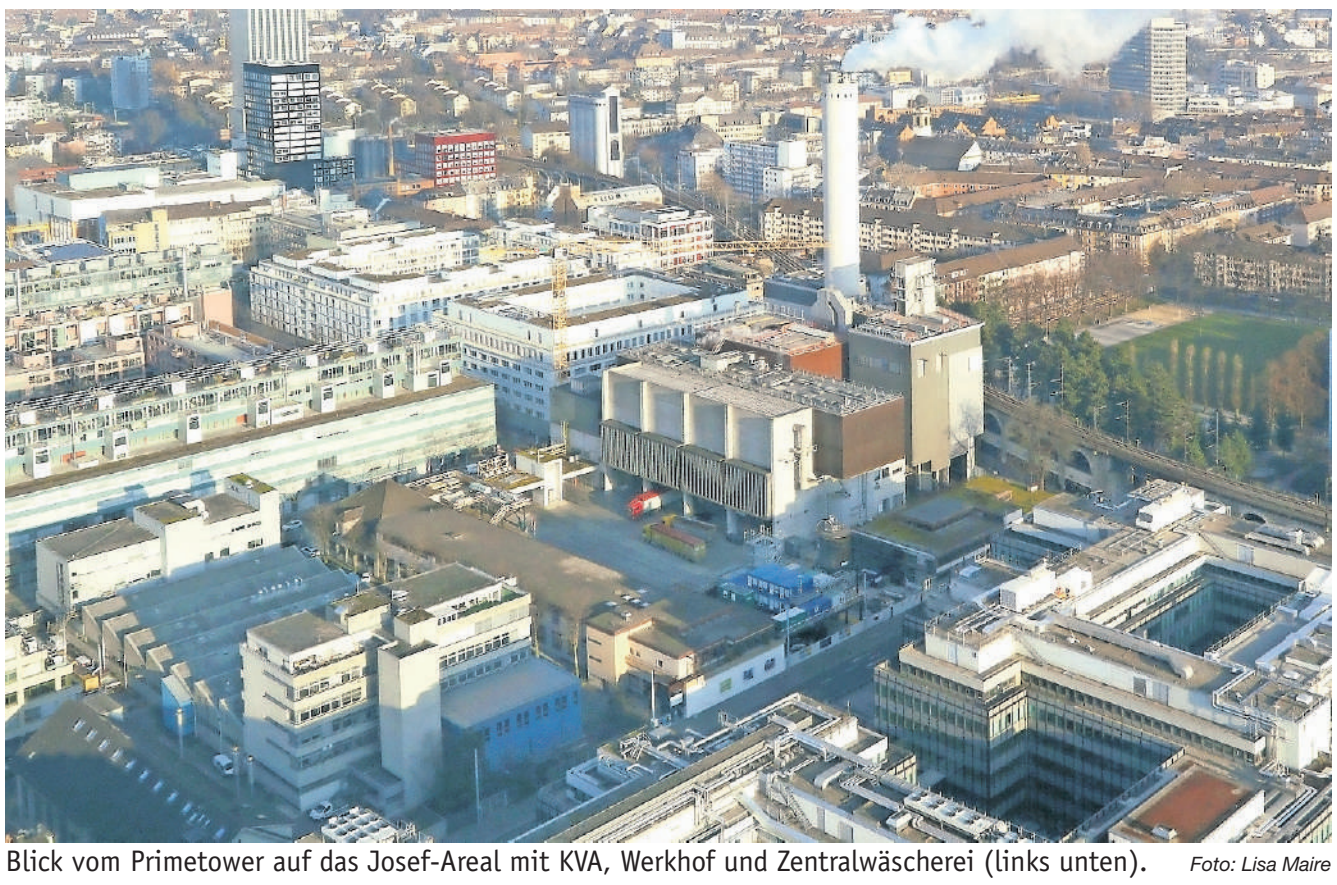
Zürich West

Quartier echo
Monatliche Grossauflage
74 000 Exemplare

Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch



Blick vom Primetower auf das Josef-Areal mit KVA, Werkhof und Zentralwäscherei (links unten). *Foto: Lisa Maire*

Josef-Areal: Startschuss für den Mitwirkungsprozess

Mit einer geführten Begehung und einer Dialogveranstaltung läutete die Stadt den Mitwirkungsprozess bei der Umnutzung des Josef-Areals ein. Nach dem Wegzug der Zentralwäscherei nach Regensdorf und aufgrund des bevorstehenden Um- und Rückbaus des Kehrichtheizkraftwerks werden auf dem 20 000 Quadratmeter grossen Areal neue Nutzungen mit öffentlichem Charakter möglich – wie Alterswohnungen, Hallenbad, Park. Quartiervertreterinnen und -vertreter, die bei den Workshops mit dabei sind, fordern allerdings auch einen modernen Begegnungsort, zum Beispiel einen Hub mit öffentlich nutzbaren Räumen. (mai./pm.) *Seite 7*

Kreis 3: Andrang beim Stiftimorgen des Gewerbes

Dieses Jahr führte der Gewerbeverein Zürich 3 seinen Stiftimorgen bereits zum sechsten Mal durch. Am Anfang hatten zehn Betriebe den Schülerinnen und Schülern des Schulhauses Aemtler ihr Handwerk gezeigt. «Dann sind listenweise Berufswünsche von Eltern eingetrudelt», sagt Markus Rupper, Präsident des Vereins Gewerbe Zürich 3. Zudem wollten die Schulhäuser Rebhügel und Döltschi teilnehmen. So ist das Projekt ständig gewachsen, dieses Jahr besuchten 180 Jugendliche und 40 Lehrer rund 30 verschiedene Betriebe. «Zürich West» war bei der Präsentation von Bodenleger Grüebler dabei. (red.) *Seite 4*

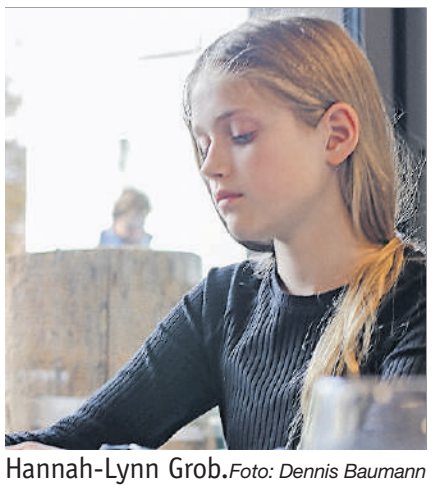
Zweiter Anlauf für Buch von Wiediker Schülerin

Plötzlich scheint wieder alles möglich: Der Roman der Schülerin Hannah-Lynn Grob aus Wiedikon könnte doch noch als Buch erscheinen.

Thomas Hoffmann

«Verlag stieg aus: 12-jährige Autorin sehr enttäuscht», schrieb «Zürich West» im Dezember. Was war geschehen? Hannah-Lynn Grob hatte in der 3. Klasse begonnen einen Roman zu schreiben. Zwei Jahre später war sie fertig. Der Verlag für Kinder- und Jugendbücher wollte die Geschichte als Buch herausgeben und «Zürich West» berichtete darüber. Die Freude bei der jungen Wiedikerin war riesig. Noch grösser dann die Enttäuschung, als der Verlag von heute auf morgen den Betrieb einstellte.

Damit endet die Geschichte aber nicht. Der pensionierte Kommunikationsfachmann Hugo Engeler aus dem Kreis 5 las den Artikel und beschloss, zu helfen. Zusammen mit dem Verlag Co-Libri von Rolf Bootz hat er eben erst am Buch über Pfarrer Ernst Sieber mitgearbeitet («Kämpft weiter, ich hab's heiter»). «Die Geschichte der Sternenkatze Moni und des Sternenpferdes Luna spricht Kinder an», ist Engeler überzeugt. Er nahm Kontakt auf mit den Eltern und mit dem Quartierverein Wiedikon. Der unterstützt nicht nur das Buchprojekt mit 1000 Franken. In den nächsten Tagen ergeht ein Aufruf an alle Firmenmitglieder, der auf die Spendemöglichkeiten für das Buchprojekt aufmerksam macht. Präsident Urs Rauber, früher Leiter der Literaturbeilage der «NZZ am Sonntag»: «Die Geschichte ist gut geschrieben im Harry-Potter-Duktus, eine erstaunlich reife Arbeit.»



Hannah-Lynn Grob. *Foto: Dennis Baumann*

So kann man helfen

Für das Buch «Über den Sternen» arbeiten Korrektor, Grafiker und Verleger (fast) gratis. Trotzdem fallen Kosten von rund 8000 bis 10 000 Franken an. Die will man mit Sponsoring decken. Möglich sind nicht nur Geldbeiträge. Man kann ein einzelnes Buch bestellen (voraussichtlich Fr. 19.80) als Geschenk. Oder man ermöglicht mit 20 Büchern (Fr. 290.–) einer Schulklasse die Lektüre.

Auskünfte zum Buchprojekt bei Hugo W. Engeler, Telefon 076 345 21 31 oder hugo@engeler.ch. ZKB-Sendenkonto Hannah-Lynn Grob, EBAN-Nr. CH10 0070 0114 8031 5932 5.

Curlingfest

Wer schon immer mal einen Curlingstein übers Eis gleiten lassen wollte, hat am Schnupperanlass des Curling Club Dolder Zürich Gelegenheit, Stein und Besen zur Hand zu nehmen. *Seite 5*

Musikfest

Gleich mehrere Wochen lang dauert das 36. Internationale Country Music Festival vom 7. Februar bis 22. März im Gasthaus Albisgütli. Mit dabei ist auch Schauspieler Kiefer Sutherland, der am Festival sein neues Album präsentiert. *Seite 11*

Eisfest

Der ZSC-Skateathon ist ein «Rundenfest» in der Kebo in Oerlikon. In diesem Jahr stand der Anlass unter dem Motto «Zämmestah für den Nachwuchs!». Und dabei kam Geld für den Lions-Nachwuchs zusammen. *Letzte Seite*

Dem Formel-E-Lauf in Zürich 2018 wohnten über 100 000 Fans bei. Nun ist klar, es wird so schnell keine Wiederholung geben. *Fotos: Pascal Wiederkehr*

Zürcher Formel-E-Organisatoren gehen in Konkurs und gründen neue Firma

Das Gastspiel der Zürcher Formel-E-Organisatoren in Bern endet im Konkurs. Damit hat die Reputation der Firma mit Sitz im Quartier Enge arg gelitten.

Lorenz Steinmann

Ist in Konkurs: die Aktiengesellschaft von CEO Pascal Derron.

Da war die Welt noch in Ordnung: Ex-ETH-Präsident Lino Guzzella, SP-Stadtpräsidentin Corine Mauch und Rennfahrer Sébastien Buemi (v. l.).

Die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter: So zumindest scheinen die Organisatoren der Schweizer Formel E ihr Geschäftsmodell zu verstehen. Ein nicht unumstrittenes Millionenspektakel in Zürich, ein Jahr darauf ein finanzieller Flop in Bern. Nun der Konkurs der Swiss E-Prix Operations AG mit Sitz in Zürich-Enge am Nachlassgericht in Zürich-Aussersihl. Diverse Firmen in Bern bleiben auf unbezahlten Rechnungen von über einer halben Million Franken sitzen, wie die «Berner Zeitung» schreibt. Sofort gründen die Formel-E-Macher eine neue Firma mit gleichem Ziel und versuchen, in St. Moritz (gemäss Medienpartner «Blick»), sowie allenfalls in Lugano oder Genf ein weiteres Rennen aufzuziehen.

Kritik wegen Auf- und Abbau

Doch der Reihe nach: Bei der Premiere eines Schweizer Formel-E-Rennens in Zürich rührten die Organisatoren um FDP-Gemeinderat Roger Tognella, Medienchef Stephan Oehen und Geschäftsführer Pascal Derron mit grosser Kelle an. Die Rede war von einem 15-Millionen-Budget für ein Autorennen mit Elektromotoren, quasi die grüne Variante der Formel 1. Der Stadtrat legte den Organisatoren den roten Teppich aus und sorgte dafür, dass die Austragung am 10. Juni 2018 vor über 100 000 Fans und mit TV-Übertragungen in die weite Welt gelang.

Kritik gab es vor allem nach dem Rennen, weil der Auf- und Abbau mehrere Wochen dauerte und mit viel Lärm verbunden war. Nicht gut kam im Quartier ausserdem an, dass der direkte Zugang zu vielen Häusern lange abgeschnitten war. Zudem gab es Vorstösse im Gemeinderat und Unterschriftensammlungen mit dem Ziel, der Formel E in Zürich den Stecker zu ziehen. Die Idee, 2020 einen Kurs bei der ETH Hönggerberg zu kreieren, war nicht mehr als ein Wiederbelebungsversuch. Er scheiterte am Veto der Quartiere und an der nur halbherzigen Unterstützung von ETH und Stadtrat. Quasi aus dem Nichts stampften die Organisatoren Mitte 2019 einen Formel-E-Lauf in der Bundesstadt Bern aus dem Boden. In einer Hüst-und-Hott-Aktion wurde die Bewilligung nach kurzer Zeit erteilt.

Doch die Rechnung hatten die Organisatoren und die Stadt Bern ohne den Wirt – die Anwohner und die Politik – gemacht. Laut CEO Pascal Derron agierte Bern «politisch motiviert». Der Widerstand von der Politik, der Anwohnerschaft und von den Medien sei von Anfang an gross gewesen, sagt Derron gegenüber der Lokalinfo. Nicht so massiv gerechnet habe man vor allem mit dem fundamentalen Widerstand aus den Einfamilienhausquartieren, wo die Rennstrecke durchführte. «Wegen Vandalenakten mussten wir in letzter Minute die Werbebanner neu drucken lassen, dies ging aus zeitlichen Gründen nur mit internationalen Grossfirmen», so Derron. Das kostete zusätzliche 400 000 Franken. Auch die Polizeieinsätze in Bern seien viel teurer geworden als geplant. «450 000 Franken wurden uns verrechnet, vergleichsweise war Zürich über viermal günstiger. Dazu kam ein substanzieller Betrag, weil die Berner Verkehrsbetriebe Ausfälle geltend machten», so Derron. Solche Beispiele führten unter anderem zum finanziellen Engpass. Der Nachlassverwalter habe sich mit den Hauptgläubigern nicht einigen können, was für eine Konkursabwendung nötig gewesen wäre. Eine individuelle Lösung mit ausgewählten Gläubigern sei gemäss Nachlassverwalter rechtlich nicht möglich gewesen.

So blieb nur der Gang ans Nachlassgericht im Kreis 4. Ausgerechnet in Zürich. Dabei verteilt Derron der Stadtverwaltung Zürich gute Noten. Die Leistung der Stadtverwaltung sei zwar teuer, man habe jedoch einen sehr guten Gegenwert bekommen. Mediensprecher Matthias Ninck vom Zürcher Sicherheitsdepartement dazu: «Pascal Derron hat alle Rechnungen der Stadt Zürich bezahlt. Allfällige Probleme eines Geschäftspartners an anderen Orten kommentieren wir nicht.»

Zürich wird «nicht geprüft»

Pascal Derron hat mit Stephan Oehen und Konstanze Grammatikos am 16. Januar 2020 die Swiss E-Prix GmbH gegründet. Sie wollen mit lokalen Organisationskomitees zusammenarbeiten. Dabei soll sich die öffentliche Hand finanziell beteiligen und sich vor allem auch klar für diese internationale Grossveranstaltung aussprechen. «Das Interesse von verschiedenen Schweizer Städten ist da. Diese Gespräche stehen in einem fortgeschrittenen Stadium. Entsprechend sind wir zuversichtlich, dass die Schweiz auch in Zukunft einen festen Platz im weltweiten Formel-E-Rennkalender haben wird», sagt Stephan Oehen, der schon bei der Konkurs gegangenen Swiss E-Prix Operations AG Mediensprecher war. Zürich werde «zur Zeit nicht geprüft». Dies bestätigt die Stadt Zürich: «Bisher fanden keine Gespräche statt.» Damit scheint Zürich als Standort ausgeschieden.

Gemäss «Berner Zeitung» bleiben in Bern Rechnungen zumindest von zwei Firmen unbezahlt. Die Rede ist von mindestens 550 000 Franken. Berns Exekutivmitglied Reto Nause (CVP) spricht gegenüber dem «Bund» von einem «Scherbenhaufen». Man wolle mit dieser Organisation nie wieder zusammenarbeiten.

AUF EIN WORT

Pascal Wiederkehr

Die Idee hatte eigentlich grosses Potenzial: Was ist bessere Werbung für Elektromobilität als schnittige Rennboliden? Die Formel E ist wie Formel 1 ohne schlechtes Klima-Gewissen. 2018 flitzten Rennautos durch die Zürcher Innenstadt. Doch die Organisatoren hatten sich von Anfang an Sympathien verspielt. Die Belastung für die Bewohnerinnen und Bewohner war gross, der Formel-E-Zirkus nahm das Enge-Quartier über Wochen in Beschlag. Es wurden Zäune aufgestellt, Tribünen errichtet, Strassen gesperrt und Parkplätze aufgehoben. Und das in einem Teil der Stadt, wo regelmässig Grossveranstaltungen wie Street Parade oder Züri-Fäscht stattfinden.

Die Formel E ist gescheitert

2019 musste die Formel E deshalb nach Bern ausweichen. Auch dort hielt sich die Freude in Grenzen. Die Bevölkerung der Bundesstadt war überhaupt nicht begeistert. Es kam sogar zu Vandalismus. Danach wollte Bern die Formel E nicht mehr. Plötzlich war Zürich wieder aktuell. Mit einer Hauruck-Aktion hatten die Organisatoren ein Rennen bei der ETH Hönggerberg durchführen wollen. Doch sie scheiterten kläglich. Nun steht 2020 keine Schweizer Stadt mehr auf dem Rennkalender.

Ob jemals wieder Elektroboliden durch das Land flitzen, ist mehr als fraglich, denn der Formel E in der Schweiz ging der Strom aus. Die Organisatorin Swiss E-Prix Operations AG ist pleite. Unternehmen bleiben auf ihren Rechnungen sitzen. Ein zusätzlicher Affront ist, dass gleich nach dem Konkurs eine neue Firma gegründet wurde – die Swiss E-Prix GmbH. Sie dient als Auffanggesellschaft. Mit dieser wollen die Initianten weitere Rennen in der Schweiz organisieren.

Die Formel E hat in Bern und Zürich viel verbrannte Erde hinterlassen. Welche Stadt opfert sich also als nächste, um sich auf das Formel-E-Experiment einzulassen? In Zürich sind die Widerstände gross. Und wenn dann am Ende nur noch Kleinstädte wie Aarau, Solothurn oder Thun als Veranstaltungsorte infrage kommen, können es die Organisatoren auch gleich ganz sein lassen.

ANZEIGEN

IN EIGENER SACHE

«Wir bieten eine Tribüne, die es sonst nirgends gibt»

Seit Anfang Jahr sind die vier Lokalinfo-Quartierzeitungen neu organisiert. Redaktionsleiter Andreas Minor zum neuen Konzept, über den Wert der Zeitungen für die Bevölkerung und über die Herausforderung einer Arbeit unter Dauerbeobachtung.

Interview: Beat Rechsteiner

Andreas Minor, die Lokalinfo gibt in der Stadt Zürich Lokalzeitungen heraus. Was ist der Wert dieser Zeitungen?
Sozial verwurzelte Zürcherinnen und Zürcher wissen dank uns, was im Quartier und darüber hinaus geschieht, sie finden bei uns Berichte und Hinweise rund um Events vor ihrer Haustür, sie erfahren Details und Hintergründe über das politische Geschehen in der Stadt, und sie können sich einbringen, nicht nur in Form von Beiträgen und Leserbriefen, sondern auch über Themeninputs an die Redaktion. Bei uns findet man viele nützliche Informationen, kompakt gebündelt und übersichtlich dargestellt.

Ist so ein Zeitungsmodell nicht ein wenig aus der Zeit gefallen?
Nein, es gibt weiterhin viele Printleser. Und für alle anderen bieten wir unsere Inhalte auch digital an, sowohl über unsere Internetseite als auch über unsere Apps für Smartphones und Tablets.

Sie sprechen den Kanal an, es geht aber vor allem um Inhalt: Ist das Quartiergeschehen in einer modernen Stadt wie Zürich überhaupt noch relevant?
Ganz sicher. Das Lokale – das stellen wir immer wieder fest – ist für alle Generationen relevant, durchaus auch für die ganz jungen Leute. Das dürfte unter anderem daran liegen, dass wir ein riesiges Themenspektrum abdecken: Unsere Zeitungen sind vielfältig. Wir als Redaktion haben keine Scheuklappen. Zudem sind lokale Informationen im täglichen Leben unverzichtbar, auch in einer Grossstadt spielt sich das Leben ja im Kleinen ab.

Die Verwurzelung der Menschen im unmittelbaren Wohn- und Arbeitsumfeld ist aus Ihrer Sicht also nach wie vor stark?
Ja. Klar spricht man beim Coiffeur- oder Kaffeebesuch im Quartier auch über Donald Trump, vor allem aber doch über das Geschehen in der Nachbarschaft und in der Stadt, in der man lebt. Wir sind gewissermassen der Quartiercoiffeur in Medienform. Wir erzählen, was die Leute im Quartier und in der Stadt bewegt, und bringen Ordnung in den auf verschiedenen Kanälen wachsenden Informationsdschungel.

Sie sind über 15 Jahre bei der Lokalinfo. Was macht den Reiz Ihrer Arbeit aus?
Die Vielseitigkeit reizt mich: Ich komme mit Menschen aus allen Lebensbereichen zusammen, vom ETH-Professor bis zum Politiker, vom KMU-Unternehmer bis zum Künstler, vom Strassenkehrer bis zum Sportler. Zudem ist der Lokaljournalismus eine besondere Herausforderung: Wir sind im Lokalen dauernd unter Beobachtung und müssen sehr genau arbeiten. Wehe, wir schreiben einen Strassennamen falsch, dann hagelt es Reaktionen. Wenn Sie einen Kommentar schreiben über Angela Merkel, kümmert diese das nicht. Wir aber begegnen den Protagonisten immer direkt und müssen für unsere Artikel und Kommentare Rechenschaft ablegen. Dieses Arbeitsumfeld ist spannend.

Andreas Minor, Redaktionsleiter der Lokalinfo. *Foto: pw.*

Es klingt anstrengend.
Natürlich ist das anspruchsvoll, aber auch schön. Wir erhalten viele Rückmeldungen, die Arbeit findet nicht im luftleeren Raum statt. Zudem ist es eine gute Erfahrung, zu sehen, wie das gegenseitige Vertrauen wächst. Wir legen viel Wert darauf, dass alle politischen Richtungen in unseren Zeitungen ein Forum erhalten. Diese Fairness und Ausgewogenheit schafft Vertrauen. Und dieser Forumscharakter macht uns einzigartig: Die Lokalpolitik findet bei uns eine Tribüne, die es so sonst nirgends gibt.

Sie stehen unter anderem in Konkurrenz zu den grossen Tageszeitungen auf dem Platz Zürich. Gelingt es Ihnen, Themen zu setzen?
Die Konkurrenz hat selbstverständlich andere finanzielle und personelle Mittel. Wir versuchen daher, vereinzelte Glanzpunkte zu setzen – und das gelingt uns immer wieder. Nicht selten nehmen die grossen Medien Recherchen von uns auf, das spricht für unsere journalistische Relevanz.

Die Zeitungen sind kostenlos: Ist das in einer Zeit der rückläufigen Inserateeinnahmen kein Nachteil?
Das Geschäftsmodell ist sicher herausfordernd. Gleichzeitig ist die Partnerschaft mit den lokalen KMU sehr stabil. Die Rückgänge sind zwar auch bei uns spürbar, aber sie sind geringer als bei den grossen Zeitungen. Auf der anderen Seite steht dann zudem ein rigides Kostenmanagement.

Sie haben im Zuge dieser Entwicklung die Quartierzeitungen neu aufgestellt und arbeiten jetzt mit einer Art Kopfblattsystem: «Züriberg» und «Zürich Nord» sind bis auf die Titelseite inhaltlich identisch, «Zürich 2» und «Zürich West» auf der anderen Limmatseite ebenso. Verlieren die Zeitungen dadurch an Kraft?
Die Massnahme ist aus Kostengründen nötig geworden, das haben wir transparent kommuniziert. Aber die Massnahme hat ihre positive Seite: Wir sind nach wie vor in den Quartieren unterwegs und haben weiterhin viel Raum für Einsendungen und Beiträge. In der Redaktion bemühen wir uns aber verstärkt um Hintergrund und Recherche – und diese Artikel können wir mit dem neuen Konzept einem breiteren Publikum präsentieren. Dieses Konzept ist übrigens nicht neu: Seit jeher tauschen wir Artikel zwischen unseren Zeitungen aus. Zudem erhalten unsere Inserenten durch die breitere Streuung ihrer Anzeigen mehr Wirkung bei gleich gebliebenen Mitteleinsatz.

Wie sind die ersten Reaktionen auf das neue Konzept ausgefallen?
Bis heute kamen mir keine Klagen zu Ohren. Natürlich haben Quartiervertreterinnen und Engagierte nach wie vor das Bedürfnis, ihre Infos zu Dingen in ihrer Nachbarschaft in unsere Spalten zu bringen. Und das werden wir auch weiter mit Leidenschaft tun.

AUS DEM GEMEINDERAT

Skepsis gegenüber dem Brückenschlag Uri–Zürich

Es ist in den Kommissionen, wo die politische Arbeit stattfindet. Doch es gibt eine Kommission des Zürcher Gemeinderats, die war mir immer äusserst suspekt, die Paritätische Kommission Landrat Uri/Gemeinderat Zürich. Was hat Zürich mit Uri am Hut – braucht es das? Nun, ihren Ursprung hatte diese Kommission 1998 – im Jahr, als wir 150 Jahre moderne Schweiz feierten. Damals lud der Landrat von Uri den Gemeinderat von Zürich zu einer gemeinsamen Sitzung nach Altdorf ein. Ziel dieser Einladung war es, zwischen dem Kanton Uri und der Stadt Zürich, als Zeichen der eidgenössischen Solidarität, einen «Brückenschlag zwischen Stadt und Land» zu machen. Die Gemeinderäte sollten dadurch die Probleme und Schwierigkeiten eines Landkantons und die Landräte diejenigen einer Stadt besser kennen lernen. Und diesen Brückenschlag zwischen Uri und Zürich, den gibt es noch heute. Alle zwei Jahre trifft man sich, einmal in Uri und einmal in Zürich. Am letzten Freitag war es wieder so weit. Unter dem Titel «Uri – auch im Winter cool» luden die Urner die Zürcher zuerst nach Göschenen und anschliessend nach Andermatt ein, wobei der Besuch das erste Mal im Winter stattfand.

Guy Krayenbühl.

> «Los gings mit dem Bus der ZSC-Lions, angeschrieben – cool, wie wir sind – mit ‹Mir sind Züri›.»

Rund 60 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte aller Parteien, der Gemeinderatspräsident Heinz Schatt, Mitarbeiter der Parlamentsdienste sowie der Stadtrat Filippo Leutenegger folgten der Einladung. Los gings morgens um 7 Uhr mit dem Bus der ZSC-Lions, angeschrieben – cool, wie wir sind – mit «Mir sind Züri». In Göschenen angekommen und dem Nebel entflohen, wurden wir von den Urner Landräten, dem Landratspräsidenten und einem ehemaligen sowie einem amtierenden Regierungsrat herzlich in Empfang genommen. Nach dem Frühstück gab es dann zwei den Tag einleitende Referate der beiden Regierungsräte. Zuerst wurde uns die Entwicklung von Andermatt gezeigt, wo trotz dem St.-Gotthard-Pass bis spät ins 19. Jh. die Landwirtschaft prägend war, danach die Armee und heute der Tourismus. Im zweiten Referat wurden wir darüber informiert, wie man gemeinsam mit Graubünden, dem Tessin und dem Wallis bestrebt ist, die ganze Region – vor 20 Jahren mit Alpenbrache bezeichnet – als attraktive Fremdenverkehrsdestination neu zu positionieren und voranzubringen. Am Nachmittag durften wir dann in kleineren Gruppen einzelne Projekte besichtigen, wie zum Beispiel das neu erschlossene Skigebiet Nätschen/Sedrun. Abgeschlossen wurde der Tag in Andermatt im neuen Konzertsaal auf dem vom Ägypter Sawiris entwickelten ehemaligen Gebiet der Armee.

Es war insgesamt ein sehr interessanter und den Horizont erweiternder Anlass und meine Skepsis gegenüber dem Brückenschlag Uri–Zürich ist definitiv verflogen. Üri, ganz herzlichen Dank aus Züri!

Guy Krayenbühl, Gemeinderat GLP 1+2, Mitglied der Spezialkommission Gesundheits- und Umweltdepartement

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Risiken und Nebenwirkungen im Gesundheitswesen

Stellen Sie sich vor: Ihre Tochter, die seit einigen Wochen schwanger ist, bemerkt plötzlich Blutung im Scheidenbereich. Sie ist beunruhigt und geht deswegen zum Notfall. Ein paar Stunden später kommt sie weinend zurück. Im Spital habe man eine Abtreibung durchgeführt. Sie sind verwirrt und wollen wissen, weshalb das notwendig war. Ihre Tochter schildert, dass sie auf dem Notfall um eine Kontrolluntersuchung gebeten habe, die Ärztin habe jedoch die Schwangerschaft unterbrochen. «Ein Missverständnis», habe man ihr gesagt. Sie finden das absurd? Nun: Eine ähnliche Situation hat sich vor nicht allzu langer Zeit in unserer Stadt ereignet. Die schwangere Frau kam aus Eritrea, sprach kein Deutsch und ihre Symptome wurden falsch und mit tragischen Folgen interpretiert.

In der Medizin besteht kein Zweifel daran, dass sprachliche Hindernisse die Betreuung von Patientinnen und Patienten behindern oder – wie obiges Beispiel zeigt – zur Katastrophe führen. Darum sind sich alle politischen Instanzen einig, dass die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung diskriminierungsfrei gestaltet werden muss. Der Staat steht in der Pflicht, dass niemandem infolge mangelnder Sprachkenntnisse die korrekte medizinische Behandlung versagt wird. Wie so häufig, liegt das Problem aber: beim Geld. Die involvierten Stellen sind sich seit mehreren Jahren nicht einig, wer für die Bezahlung der Übersetzungsdienste aufkommen soll. Bundesbern schiebt den Spielball den Kantonen und den Versicherern zu. Diese anerkennen das Problem und versprechen, dass sie sich am St.-Nimmerleins-Tag mit diesem Thema befassen werden. So weit, so schlecht.

David Garcia Nuñez.

> «In der Medizin besteht kein Zweifel, dass sprachliche Hindernisse die Betreuung behindern.»

In der Zwischenzeit wird den Spitälern die Regelung und insbesondere die Bezahlung der Dolmetscherinnen- und Dolmetschereinsätze überlassen. Konkret führt diese Situation dazu, dass die nicht deutschsprechende Bevölkerung je nach Spital und nach Einsatz des medizinischen Personals zu einer Übersetzung kommt – oder eben auch nicht. Aus einem anerkannten Recht wird somit ein Privileg. Folglich entstehen etliche Situationen für Patientinnen und Patienten sowie Ärztinnen und Ärzte, in denen sie wortwörtlich Kopf und Kragen riskieren.

Dieser Missstand hat die AL dazu bewegt, einen Vorstoss einzureichen, der den Stadtrat beauftragt, die Finanzierung eines flächendeckenden und niederschwelligen Dolmetscherdienstes in den städtischen Gesundheitsinstitutionen zu übernehmen – zumindest bis sich die höheren Sphären bezüglich der Finanzierungsfrage einig werden. Die Erfahrung aus anderen Ländern zeigt zudem, dass sich solche Dienste mittelfristig auszahlen. Weil mit der richtigen Kommunikation die medizinischen Probleme frühzeitig angepackt werden können. Für einmal widersprechen sich menschenrechtliche, medizinische und ökonomische Prinzipien nicht.

David Garcia Nuñez, Gemeinderat AL 4+5, Vizepräsident Spezialkommission Gesundheits- und Umweltdepartement

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

180 Schüler schnuppern bei Gewerblern

Am Stiftimorgen öffneten die Betriebe von «Gewerbe Zürich 3» ihre Pforten für die Schüler. Der Beruf des Lokführers war dabei sehr beliebt, während die Kälte vor dem Bau abschreckte.

Yannick Schenkel

Im Kreis 2 zeigen Peter Grüebler und Mitarbeiter Selvin Ese den Schülern die Kunst des Bodenlegens. *Fotos: yas.*

Anhand eines Treppenmodells erklärt Selvin Ese den Schülern, wie ein Teppichboden richtig verlegt wird. «Das Herausfordernde ist, die Böden so anzufertigen, dass man die Schnittstellen nicht erkennt», sagt er. Holz, Kork, Linoleum, Laminat oder Teppich: Mit vielen Materialien müsse ein Bodenleger umgehen können.

Selvin schloss vor einigen Jahren die Lehre bei der Walter Grüebler AG ab. Am vom Verein Gewerbe Zürich 3 organisierten Stiftimorgen bringt er Jugendlichen seinen Beruf näher. Die Oberstufenschüler vom Rebhügel, Aemtler und Döltschi durften in zwei verschiedene Betriebe einen Blick werfen. Sie konnten sich bei Schnetzer Puskas als Zeichner versuchen, lernten bei der SZU die Tätigkeit des Lokführers näher kennen oder schnupperten bei der Metzgerei Keller als Detailhändler. 30 verschiedene Betriebe boten sich für den Stiftimorgen an, so auch die Walter Grüebler AG aus dem Kreis 2.

Für Peter Grüebler, Inhaber des Unternehmens, ist es ein wichtiger Tag, um für seinen Beruf die Werbetrommel zu rühren. Denn schweizweit haben die Bodenleger Schwierigkeiten mit der Lehrlingssuche. Generell haben es handwerkliche Berufe laut Grüebler nicht leicht, junge Leute zu motivieren. Er begründet: «Der Bau hat einen schlechten Ruf, es sei dreckig und kalt.» Bei den Bodenlegern sei dies aber nicht der Fall, schliesslich arbeite man den ganzen Tag drinnen in der Wärme. Aber: «Im Vergleich zu Bürojobs ist der Beruf körperlich anstrengend.» Bodenleger arbeiten meistens auf den Knien, eine körperliche Belastung. Daran würde man sich aber gewöhnen, so Grüebler. Sein Mitarbeiter Selvin bestätigt das, mittlerweile benütze er keine Knieschoner mehr.

Der Beruf habe durchaus seine schönen Seiten, finden die beiden. «Am Ende des Tages sieht man, was man gemacht hat», meint Grüebler. Sein Kollege fügt hinzu, dass Bodenleger nicht so schnell durch Maschinen ersetzt würden.

Lokführer am beliebtesten

Dieses Jahr führte der Gewerbeverein seinen Stiftimorgen bereits zum sechsten Mal durch. Am Anfang zeigten zehn Betriebe den Schülerinnen und Schülern des Aemtlers ihr Handwerk. «Dann sind listenweise Berufswünsche von Eltern eingetrudelt», sagt Markus Rupper, Präsident des Vereins Gewerbe Zürich 3. Zudem hätten die Schulhäuser Rebhügel und Döltschi ebenfalls teilnehmen wollen. So ist das Projekt ständig gewachsen, dieses Jahr besuchten 180 Jugendliche und 40 Lehrer rund 30 verschiedene Betriebe. Laut Rupper ist der Beruf des Lokführers am beliebtesten, gefolgt vom KV. Und Rupper bestätigt: «Wo wir aber Mühe haben, Interessierte zu finden, ist die Baubranche.»

Idee des Stiftimorgen ist es, den Schülern schon vor der Schnupperlehre eine breite Vorauswahl an Berufen zu bieten. Ausserdem kann das lokale Gewerbe so attraktive Lehrberufe vorstellen. Der Stellenwert der Lehre ist laut Rupper gesunken. «Das Gymnasium ist sicher der Traum von vielen», so der Gewerbevereinspräsident.

Doch mit einer Lehre habe man innert zwei, drei oder vier Jahren einen Abschluss, der jederzeit mit Ausbildungen aufgestockt werden könne. Rupper fügt hinzu, dass man bei vielen Berufsgängen noch die Möglichkeit der Berufsmatura hat. Das wissen viele zu schätzen: Zwischen 2005 und 2018 hat sich gemäss dem Bundesamt für Statistik die Zahl der Berufsmatura-Absolventen in der Schweiz um 34 Prozent erhöht. Im Gegensatz dazu beträgt diese Erhöhung bei Gymnasialabschlüssen nur 9 Prozent.

BRUNOS KURZGESCHICHTE

Der Winter ist ein teures Kind, und Lou ist nun «stubenrein»

Bruno Schlatter-Gomez *

Im Jahr 1958 gut 10 Jahre alt, durfte ich das erste Mal in ein Skilager auf die Schwägalp. Die einfache Ski-Ausrüstung hatten wir für einen bescheidenen Betrag beim Zürcher Sportamt für den ganzen Winter gemietet. Wir mussten halt etwas sparen. Die Schuhe und die Skijacken hatten ich von unserem älteren Cousin Rico übernommen. Der kam aus reichem Hause, und die Jacke war echt super. Die Schuhe – das erste Jahr etwas zu gross. «Zieh einfach zwei Paar Socken an», war der Kommentar meiner Mutter. So passten sie mir auch noch im folgenden Winter.

Als ich als 15-Jähriger in der Tombola vom Fussballclub den Hauptpreis gewann, ein paar Metallskis der damals recht noblen Marke Head, wurde meine Freude darüber bald getrübt. Der Tombola-Preis war ohne Bindung. So kaufte mir mein Vater, nicht gerade erfreut, die passende Bindung und ich hatte grossartige Skis. Aber so ein richtig begeisterter Skifahrer war ich nie.

Aber meinen beiden Söhnen wollte ich keine Steine in den Weg legen und so fuhr halt die ganze Familie jeden Winter eine Woche in die Sportferien. Ich will ja nicht jammern, eigentlich ging es uns ordentlich betreffend des Portemonnaies.

> «Ein Hotel kam nicht infrage, so zwängten wir uns in eine kleine Ferienwohnung.»

Aber diese Winterferien sprengten einfach jedes Jahr das vorgesehene Budget. Glauben Sie mir: Die beiden Ferienwochen im Sommer an der Adria kamen uns kaum teurer als eine Woche Winterferien in den Schweizer Bergen. Ein Hotel kam nicht infrage, so zwängten wir uns in eine kleine Ferienwohnung in Flims. Und auch für die Ausrüstung musste jedes Jahr irgendetwas ersetzt werden. Die Skischule inklusive Mittagessen für die Buben war auch kein Schnäppchen. Und dann kam jener Winter, da wollten sie nicht mehr in die Skischule, sondern eine Wochenkarte und allein auf die Piste mit einem Snowboard. Eine Saison konnte ich das Snowboard noch abwenden und sie auf den nächsten Winter vertrösten. Aber bei der Wochenkarte ohne Skischule musste ich nachgeben. Im nächsten Jahr übernahmen die Grosseltern grosszügig die nigelnagelneuen Snowboards. Ja, es war eine Freude, ihnen zuzuschauen, wie sie sich virtuos durch den schneeweissen Pulverschnee schwangen.

Aber die Jungs hatten immer Hunger. Frühstück gab es zwar reichlich in der Ferienwohnung, doch kaum auf dem Berg, manchmal schon nach einer Abfahrt, wollten sie eine heisses Ovo und einen Nussgipfel. Meine Frau Maria fuhr nie Ski und sie wollte es auch nicht lernen. Sie genoss die Sonne und den Liegestuhl vor der Bergbeiz. Bei schlechtem Wetter blieb sie im Dorf unten.

Um die Mittagszeit trafen wir uns mit den jungen «Wölfen» zum Essen. Ja, wir gönnten uns ein anständiges Essen: Gerstensuppe, Bündner Teller, Fleischkäse mit Rösti, Älplermagronen, die Jugendlichen halt eine Cola, und Maria und ich einen halben Weissen. Und da waren noch diese feinen Hauskaffees mit dem Schlagrahm drauf und noch etwas anderem drin. Und erst der hausgemachte Apfelkuchen. Die Rechnung immer ein kleiner Schock, der meistens durch den strahlenden Sonnenschein und die tief verschneite Winterlandschaft gemildert wurde. Glückliche Kinder, zufriedene Eltern. Als die Söhne ausgeflogen waren, zog es uns im Winter immer in wärmere Gefilde. Höchstens bei strahlendem Winterwetter genossen wir einen Ausflug ins Alpthal bei Einsiedeln.

> «Es schneite den ganzen Tag. Klein-Lou und Grossmutter froren.»

Doch jetzt, mittlerweile Grosseltern, ist der Winter wieder aktuell geworden. So meinte letzte Woche unser Sohn, sie würden gerne mit unserem Enkel Vincent in den Schnee, der Vierjährige solle jetzt das Skifahren lernen. Ich ahnte, was kommen wird. «Kommt doch mit und schlittelt etwas am Högerli mit der kleinen Lou (2)». Meine Begeisterung hielt sich in Grenzen, aber da kann doch ein Grossvater nicht Nein sagen! Es schneite den ganzen Tag. Lou und Grossmutter froren. Und als Klein-Lou bald in der Beiz zweimal «Gagga, Gagga», brüllte, übergab ich sie blitzschnell meiner Frau und zischte: «Si hät gsch… und stinkt.» Ich tat der Kleinen unrecht, denn meine Frau meinte vorwurfsvoll, aber doch mit gewissem Stolz: «Nein, hat sie nicht, sie sagt es jetzt immer, wenn sie muss, sie ist jetzt ‹stubenrein›.»

* Der pensionierte Pressefotograf Bruno Schlatter-Gomez aus Albisrieden ist zugleich ein leidenschaftlicher Geschichtenerzähler. In dieser Rubrik schildert er jeden Monat heitere Anekdoten aus drei Generationen.

ANZEIGEN

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

Diabetes – was nun?
20 Beratungsstellen in Ihrer Region
diabetesschweiz
www.diabetesschweiz.ch / PC 80-9730-7

IMMOBILIEN

Zu kaufen gesucht
Wohnung, Einfamilienhaus
oder auch **Mehrfamilienhaus**
Kanton ZH/ZG/SG/SH.
Darf auch sanierungsbedürftig sein.
F. Obermeier, 079 378 05 04

INSERATEBUCHUNGEN

«Zürich West»
Tanju Tolksdorf
Tel. 044 535 24 80

«Zürich 2»
Simona Demartis
Tel. 079 306 44 41

TRAUER

Komplett unerwartet hat dich der Krebs innert kürzester Zeit niedergestreckt. Wir sind so traurig wie sprachlos und verärgert über diese unverdiente Lebensgemeinheit.

Erika Spiegel-Ammann

13. 7. 1947 bis 26. 12. 2019

Von Herzen dankbar sind wir für das schöne Zusammen-Sein mit dir, du warst eine starke Frau und Mutter und ein munteres Grösi. Und du fehlst uns.

Bon Voyage, deine Lieben.

Auf dem Dolder curlt es sich besonders gut

Nach über 60 Jahren schliessen sich die Curlingvereine auf dem Dolder zusammen. Stolz ist man nicht nur auf die einmalige Lage, sondern auch auf die eigene Steinspielmaschine.

Christina Brändli

Präsident Max Gergey und Hallenchef Roli Sieg (v. l.) auf dem Eis der Curlingbahn Dolder Zürich. *Foto: Christina Brändli*

Bei den Schnupper-Events lernen die Teilnehmer alles Wichtige übers Curlen.

Curlerinnen und Curler in Aktion. *Fotos: zvg.*

Curling Club Dolder Zürich (CCDZ), das klingt nach Zigarren rauchenden Herren und Damen, die teuren Schmuck tragen. Doch die Curlingbahn auf dem Dolder ist viel weniger elitär, als man denkt. Die Zeiten, in denen man von sogenannten «Göttis» empfohlen wurde und sich an der Generalversammlung persönlich vorstellen musste, sind schon lange vorbei: «Bei uns ist jeder willkommen», sagt Max Gergey. Er ist Präsident des vor kurzem fusionierten CCDZ. Die Leidenschaft für den Mannschaftssport hat er erst spät entdeckt. «Das ist jetzt elf Jahre her», sagt der 49-Jährige nach kurzem Überlegen. Auch Roli Sieg trat dem Verein erst mit knapp 40 Jahren bei. Heute, 15 Jahre später, ist er Hallenchef und verantwortlich für die Eventplanung.

Aus vier mache eins

Bis anhin teilten sich der «Curling Club Züriberg», der «Curling Club Dolder» und der «Curling Club Dolder Turicum» zusammen mit dem Dachverein «Verein Dolder Curlingbahnen» die Curlinghalle auf dem Adlisberg. Da der administrative Aufwand von vier Vereinen unverhältnismässig wurde, haben die vier Vereine fusioniert. Sieg erklärt: «Wollte ein Club einen neuen Fernseher kaufen, musste der Antrag erst in der eigenen Generalversammlung genehmigt und anschliessend noch dem Dachverein vorgelegt werden. Bis die Zusage erfolgte, war die Olympiade bereits Geschichte.» Die Fusion geschah nicht über Nacht, erzählt Gergey: «Ich habe die Aufgabe anfangs etwas unterschätzt. Die Recherche über die rechtlichen Grundlagen benötigte mehr Zeit als gedacht.» Eineinhalb Jahre dauerte die Vorbereitung schliesslich. «Die Zeit war reif für den Zusammenschluss, und die Mitglieder gaben den nötigen Rückhalt», stellt Sieg fest. Durch die Fusion rückt der Verein mit insgesamt 150 Mitgliedern nun näher zusammen.

Obschon Curling seit 1998 olympisch ist und die Schweiz seit Beginn vorne mitmischt, gilt der Hallensport noch heute als Randsportart. «Für den Sport ist es ein grosser Vorteil, dass Curling olympisch ist. Wenn die Spiele im Fernsehen gezeigt werden, steigen die Anfragen deutlich», sagt Sieg und bricht gleich eine Lanze für den Eissport: «Curling ist eine der wenigen Wintersportarten, die wetterunabhängig sind, und ich kenne keine andere Teamsportart, bei der man mit 40 problemlos einsteigen kann und die noch dazu gemischt gespielt wird.»

Zielen und auf einem Bein stehen

Dass hinter Curling viel mehr steckt, als nur einen Stein über das Eis gleiten zu lassen, daran lassen die Männer keinen Zweifel: «Beim Curling geht es um Konzentration, Technik, Kondition, Taktik und für das Wischen braucht es etwas Kraft», so der Präsident. «Es ist ein Sport, den jeder ausüben kann. Voraussetzung ist vielleicht, dass man auf einem Bein stehen und einigermassen zielen kann», ergänzt Sieg.

Junge Mitglieder für eine Randsportart wie Curling zu begeistern, ist nicht leicht: «Das Angebot für Kinder und Jugendliche in der Stadt Zürich ist riesig», so Gergey. Nichtsdestotrotz veranstaltet der Club in den Sportferien Kurse speziell für Schulkinder. Ein wichtiges Standbein für den Club sind neben den Curling-Turnieren die Plausch-Curling-Events, welche für Firmen und Privatpersonen angeboten werden: Von Google bis hin zur Zürcher Südkurve, die Dolder-Curlingbahn ist bekannt. Rund 3000 Personen besuchen die Bahn pro Saison.

Einzigartige Lage

Dass der Name Dolder in den Köpfen der Leute eher ein Bild von edlen Oxfordern als bequemen Sportschuhen hervorruft, damit sieht sich der Club immer wieder konfrontiert: «Die Marke Dolder wird automatisch mit kostspielig gleichgestellt. Es ist ein Privileg, diesen Namen tragen zu dürfen, aber die Leute lassen sich dadurch auch etwas verunsichern», erklärt Gergey. Begründet sind diese Vorurteile jedoch nicht: «Unsere Saisonmitgliedschaft beträgt gerade mal 500 Franken», versichert Sieg.

Die Curlinghalle über Zürich wurde in den frühen Sechzigern gebaut und über die Jahre erneuert und erweitert. Aus einer Curlingbahn wurden vier und die zu Beginn noch offene Seite wurde durch eine Fensterfront Richtung Eisfeld hin geschlossen: «Auf dem Eisfeld fanden schon Eishockey-Weltmeisterschaften statt», sagt Sieg nicht ganz ohne Stolz. «Unsere Lage ist einzigartig», sind sich die Männer einig. Die Saison des CCDZ dauert von Oktober bis März und ist somit etwas kürzer als üblich: «Das liegt daran, dass die Kühlanlage an das offene Eisfeld draussen gekoppelt ist. Sobald die Temperaturen zu warm werden, um draussen das Eisfeld zu betreiben, müssen auch wir den Betrieb einstellen», hält Gergey fest. Damit die Curler nicht auf ihren Sport verzichten müssen, hat der Club die Möglichkeit, die Halle von Baden Regio zu nutzen. Dieser hat mit über zehn Monaten eine aussergewöhnlich lange «Eiszeit».

Die Steinspielmaschine erfunden

Die Bahnen werden im Curling noch von Hand präpariert: «Der Eismeister spritzt vor dem Spiel mit einem Schlauch einen Wassernebel auf die Eisschicht. Die Wassertröpfchen gefrieren zu kleinen Tropfen. Anschliessend werden diese Tröpfchen zur Hälfte abgeschnitten. Über diese Tropfen gleitet dann der Stein. So wird seine Bahn kontrollierbarer», erklärt Sieg. Von der angeblichen Wasserschicht, die sich beim schnellen Übers-Eis-Wischen vor dem Stein bildet, will er nichts wissen: «In einem Experiment für die Sendung Einstein hat man die Temperatur des Eises gemessen. Sie lag bei minus 3,6 Grad. Dann wischte man zwölfmal über dieselbe Stelle und mass erneut. Die Temperatur lag nun bei minus 3,2 Grad. Somit immer noch unter dem Gefrierpunkt. Kommt dazu, dass wir beim Spielen nur einmal und nicht zwölfmal über dieselbe Stelle wischen.» Seine Theorie: Beim Wischen werden die Tropfen abgerieben und der Stein hat somit weniger Widerstand.

In der Sendung des Schweizer Fernsehens ging es ausserdem darum, nachzuweisen, wie sehr das Wischen die Länge des Curlingsteins beeinflusst. Den Versuch möglich machte erst eine Erfindung aus Roli Siegs Feder. Die erste Steinspielmaschine dieser Art überhaupt: «Ich wollte eine Möglichkeit schaffen, alle Steine immer gleich schnell abzuspielen. Mit der Maschine beträgt die Abweichung ein paar Tausendstel», sagt er. Damit lassen sich nicht nur die Eigenheiten jedes Steins bestimmen, sondern auch testen, welchen effektiven Einfluss das Wischen auf die Länge und die Laufbahn eines Steins haben. Der Versuch hat gezeigt, dass mit dem Wischen die Bahn des Steins um etwas über drei Meter verlängert werden kann. Dass die über 10 000 Franken teure Steinspielmaschine nun im Museum der Dolder Curlinghalle steht, scheint fast ein wenig traurig, doch für Sieg hat sich seine Erfindung gelohnt: «In der Curlingszene sagen zu können, eine Steinspielmaschine erfunden zu haben, ist schon etwas Besonderes.»

Curling Club Dolder Zürich, Adlisbergstr. 36, 8044 Zürich. Tel. 079 422 63 93, www.curling-zuerich.ch / info@ccdz.ch.

Curling – so gehts

Eine Curlingmannschaft besteht aus dem Captain (Skip genannt) und drei weiteren Spielern. Jedes Teammitglied lässt im Wechsel zwei Steine über das Eis Richtung Haus gleiten, welches als grosser Kreis am anderen Ende der Bahn dargestellt wird. Pro Team werden also acht Steine in das Haus gespielt. Um die Länge und Richtung des Steins zu beeinflussen, wischen immer zwei Spieler mit sogenannten Besen vor dem Stein her. Wie kräftig sie wischen müssen, gibt ihnen der Skip an. Er ruft ihnen zu, ob der Stein noch in der gewünschten Richtung läuft und wie stark sie wischen sollen. Die Wischer ihrerseits informieren den Skip über die Länge, die der Stein ihrer Meinung nach haben wird. Das kann schon mal etwas lauter werden. Wer sich also bei den Olympischen Spielen schon mal gefragt hat, warum die beiden Wischenden angeschrien werden: Es sind Richtungsangaben. Der Skip spielt seine Steine ganz zum Schluss. Die Steine werden beim Wurf in eine Rotation versetzt. Sie «curlen» also. Ein Stein kann eine von drei Aufgaben übernehmen. Erstens: Er wird direkt ins Haus gespielt und sollte dort in der Mitte oder zumindest möglichst nah an der Mitte liegen bleiben. Diese Steine werden «Shot» genannt. Zweitens: Der Stein wird als «Guard» so platziert, dass er die bereits im Haus untergebrachten Steine vor dem Abschuss durch die andere Mannschaft schützt. Und drittens: Wird ein Stein «Take-out» gespielt, befördert er die Steine, die der Gegner im Haus platziert hat, aus dem Spiel. Gewonnen hat die Mannschaft, die am Ende der acht Runden die meisten Steine näher zur Mitte des Hauses zum Liegen gebracht und somit die meisten Punkte erzielt hat.

Verlosung

Wir verlosen einen 2-stündigen Gruppen-Event (inkl. Einführung und Erfrischungen) auf der Curlingbahn Dolder für 6 bis 10 Personen. Der Termin wird direkt mit dem Club abgesprochen und muss bis 8. März 2020 eingelöst werden.

Schicken Sie ein E-Mail bis spätestens 3. Februar mit dem Betreff «Curling Club Dolder» an folgende Adresse:

lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

Publireportage

Kafi Guet: Ein Treffpunkt und Ort der Begegnung für alle

Seit einigen Monaten wird das Kafi Guet von Zdenka Triscikova und Neni Gataric geführt. Für die beiden Gastronomen ist es das zweite Kaffee in Zürich, haben sie doch vor einigen Jahren das Kafi Öfeli in Altstetten übernommen.

Das Kafi Guet präsentiert sich seit November letzten Jahres im neuen Kleid. Die moderne Inneneinrichtung lädt zum Verweilen ein. Die beiden Inhaber sorgen mit einer Speisekarte, die verschiedene Snacks enthält und ein Mittagsmenü, das jeweils aus frischen Zutaten zubereitet wird, für das leibliche Wohl der Gäste.

Zum Angebot gehören natürlich auch verschiedene Tee- und Kaffeesorten. Die Patisserie und die Kuchen sind hausgemacht und laden zum Schlemmen ein.

Willkommen zum Zopfzmorge

Am Sonntag findet im Kafi Guet jeweils ein Zopfzmorge statt. Dieser besteht aus Kaffee, Tee, hausgemachtem Zopf – der auch über die Gasse erhältlich ist – Butter, Honig, Konfitüren und einem Glas Orangensaft. Nach Belieben kann der Zopfzmorge mit Käse oder Eiern ergänzt werden.

Im Kafi Guet lässt es sich auch gut feiern. Für kleine Gesellschaften ab 20 Personen steht es auch am Samstag zur Verfügung. Die Lokalität eignet sich für private Feiern. Das Kafi ist zudem ein Treffpunkt nach einer Beerdigung für Leidmahle. Parkplätze und Bushaltestelle befinden sich vor dem Haus. (ch.)

Kafi Guet, Gutstrasse 152, 8055 Zürich. Telefon 044 506 77 67. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8 bis 19 Uhr. Samstag geschlossen. Sonntag von 9 bis 18 Uhr. www.kafiguet.ch.

Kafi Guet: Die Gastgeber heissen Zdenka Triscikova und Neni Gataric. *F: ch.*

Nicht nur die frisch renovierte Aussenfassade ist freundlich, genauso auch Dominika Sidiropoulos-Janicka (links aussen) mit ihrem Team in der Zahnarztpraxis an der Heinrichstrasse 125. *Foto: gs.*

Publireportage

«Zuerst der Mensch, dann die Zähne»

Im Haus an der Heinrichstrasse 125 im Kreis 5 gibt es «seit Menschengedenken» eine Zahnarztpraxis. Seit fünf Jahren wird diese von der Zahnärztin Dominika Sidiropoulos-Janicka und ihrem Team geführt. Und im Herbst 2019 erhielten Fassade und Fensterläden des Hauses einen neuen Anstrich. Man kann sagen, dass jetzt die neuen, dezent freundlichen Farben der Hausfassade zeigen, was Besucherinnen und Besucher dahinter in der Zahnarztpraxis schon immer erwartet hat: ein freundliches, kompetentes und aufgestelltes Team mit Frauenpower pur.

Dominika Sidiropoulos-Janicka hat über 25 Jahre Erfahrung als Zahnärztin, bildet sich laufend weiter und hat in neueste digitale medizinische Ausrüstung investiert. Darunter in eine Gerätschaft, die es möglich macht, in nur einer Sitzung einen Zahnersatz aus Keramik herzustellen und einzusetzen.

50 Prozent Rabatt für Dentalhygiene

Doch die Technik und das Können sind nur die eine Seite dessen, was der sympathischen Zahnärztin wichtig ist. «Zwei Dinge sind es, die ich schon immer miteinander verbunden habe», sagt sie, «auf der einen Seite, wie erwähnt, Handwerk, Kompetenz und Ausrüstung auf dem neuesten Stand und auf der anderen Seite die Menschen mit ihrer je eigenen Individualität.» Auf den Punkt gebracht: «Zuerst kommt der Mensch, und dann die Zähne.» Für Dominika Sidiropoulos-Janicka ist es eminent wichtig, auf die Anliegen der Patienten einzugehen, sich Zeit zu nehmen und ihnen die bestmögliche, auf sie individuell zugeschnittene Behandlung anzubieten. Dass das keine leeren Worte sind, nimmt man schon beim ersten Besuch der Zahnarztpraxis wahr.

Zurzeit läuft eine Aktion: Neue Patienten erhalten auf die erste Dentalhygiene-Behandlung 50 Prozent Rabatt. Ein weiterer Grund für einen Besuch und eine Behandlung in der Zahnarztpraxis Sidiropulos. (gs.)

Zahnarztpraxis Sidiropoulos, Dominika Sidiropoulos-Janicka, Heinrichstrasse 125, 8005 Zürich, 044 272 50 80, mail@praxis-sidi.ch, www.praxis-sidi.ch

Im Letzipark stehen wieder über 1300 Parkplätze zur Verfügung. *Foto: zvg.*

Publireportage

Letziparking lockt in neuer Frische

Positive News in der kontroversen Stadtzürcher Parkplatzdiskussion. Während in der Innenstadt Parkplätze zu verschwinden drohen, präsentiert das Einkaufszentrum Letzipark in Altstetten sein umfassend saniertes Kundenparkhaus mit über 1300 Parkplätzen auf dem neusten Stand der Technik und in total erneuertem Gewand. Während der Ladenöffnungszeiten sind weiterhin die ersten drei Stunden gratis.

Nach 18 Monaten intensiver Bautätigkeit ist die Sanierung des Letzipark-Parkhauses abgeschlossen. Somit stehen ab sofort wieder über 1300 Parkplätze für die Kunden des Altstetter Einkaufszentrums zur Verfügung. Dabei wurden sowohl die Böden, Decken und Wände einer Totalsanierung unterzogen, ein neuer Belag inklusive neuer Kanalisation verlegt sowie die Bodenmarkierung, Beleuchtung und die Signalisation erneuert.

Neuer Parkplatz für Zweiräder

«Durch die helleren Lampen, die besser sichtbare Signalisation, die auffällig gelben Fussgängerkorridore und die neuen Absperrstangen haben wir auch die Sicherheit der Fussgänger optimiert. Dank den weissen Wänden mit hellgrünen Farbakzenten entsteht eine freundliche, einladende Parkhausatmosphäre. Dies alles bietet unseren Kunden einen markant höheren Mehrwert», freut sich Center-leiter Renato Blösch über den erfolgreichen Abschluss der Sanierungsarbeiten.

Für alle Zweiräder gibt es bei der Parkhauseinfahrt von der Baslerstrasse einen neuen Parkplatz für Velo und Motorräder. Auch beim ebenerdigen Durchgang in den Letzipark befinden sich die Avis-Autovermietung sowie das «Hello Family Parking» mit extra grosszügigen Parkplätzen für Familien mit kleinen Kindern wie auch die rollstuhlkonformen Parkiermöglichkeiten. Die Autoparkplätze in den vier geschlossenen und dem offenen Parkdeck auf dem Dach kann man bis anhin die ersten drei Stunden während der Center-Öffnungszeiten gratis benutzen. (pd.)

Mit Psychedelika alt werden

Claude Weill aus Wiedikon hat sein zweites Buch veröffentlicht: «Elysium hin und zurück – Mit Psychedelika unterwegs in der zweiten Lebenshälfte». Darin porträtiert er Menschen, die über viele Jahre regelmässig oder gelegentlich bewusstseinserweiternde Substanzen zu sich nehmen, ohne dass sie dadurch psychische und körperliche Schädigungen erleiden würden. Entgegen der verbreiteten Ansicht, dass der Konsum von (illegalen) Substanzen wie LSD, Meskalin oder DMT zu den Jugendsünden gehört, denen man später abschwört, gibt es Menschen im fortgeschrittenen Alter, für die psychotrope Substanzen eine dauerhafte Quelle der Inspiration und spirituellen Erfahrung darstellen. Die im Buch porträtierten neun Personen stehen in der zweiten Lebenshälfte, arbeiten in unterschiedlichen Berufen oder sind bereits pensioniert. Ergänzt werden die Porträts durch Interviews mit drei Fachleuten, die den Gebrauch von Psychedelika aus medizinisch-psychotherapeutischer und spiritueller Sicht beleuchten. (pd.)

Claude Weill, Elysium hin und zurück, Edition Spuren, 2020. www.spuren.ch

ANZEIGEN

Zahlreiche Quartierbewohnerinnen und -bewohner nahmen im Vorfeld des Mitwirkungsprozesses an einem geführten Rundgang durch das Josef-Areal teil. *Foto: Lisa Maire*

Quartierbewohner fordern Begegnungsort

Die Zentralwäscherei ist bereits weggezogen, und das letzte Stündlein der KVA Josefstrasse schlägt im Frühjahr 2021. Nun steht die Umnutzung des Josef-Areals zur Diskussion.

Lisa Maire

Bei einem Rundgang, organisiert vom Amt für Städtebau, konnte sich die Quartierbevölkerung am letzten Samstag ein Bild vom Josef-Areal verschaffen. Dies im Vorfeld der ersten öffentlichen Dialogveranstaltung (s. Kasten) zur Umnutzung des rund 20 000 Quadratmeter grossen Geländes, das heute von Gebäuden der Kehrichtverwertungsanlage (KVA), der Zentralwäscherei Zürich (ZWZ) und des städtischen Werkhofs besetzt ist. Helmbewehrt liessen sich zahlreiche Interessierte, an diversen Baustellen vorbei, über das Gelände zwischen Josefstrasse und Neuer Hard führen. Vorbei auch an einem KVA-Werkplatz, wo sich gerade spezielle Greifer duftintensiv in einen Haufen von Kehrichtschlacke gruben. Das tun sie nur noch ein gutes Jahr lang, dann geht im Kehrichtheizkraftwerk der Ofen aus. An seine Stelle tritt eine weit weniger Platz beanspruchende Energiezentrale. Sie wird im künftig erweiterten Fernwärmenetz nur noch Verteilungsfunktion haben. Die neue Anlage ist bereits im Bau und soll 2024 fertiggestellt sein. Im nächsten Sommer kämen die Wärmespeicher – das werde eine grosse Baustelle geben, wurden die Quartierbewohner schon mal vorgewarnt.

Der Rundgang durch das Josef-Areal führte auch in die Höhe. Auf einer Plattform der KVA, nicht weit unter dem dampfenden Kaminkopf, wurden rundherum Smartphones gezückt, um die beeindruckende, milchig besonnte Aussicht auf Quartier und Stadt zu verewigen – mitsamt den benachbarten Hochhäusern, die den Hochkamin längst überragen.

Sport und Kultur in der Wäscherei

Weniger weit reichte der Blick von einer Dachterrasse der ZWZ. Dafür erfuhr man hier etwas über die geplanten Zwischennutzungen, die in den bereits geräumten Bauten bis Ende 2025 möglich sind. So verwandelt sich die Shedhalle (der gezackte Mittelteil des Baukomplexes) zurzeit in eine Sporthalle, die schon ab nächstem April tagsüber Schulklassen, abends und an Wochenenden auch Erwachsenen zur Verfügung stehen wird. Dabei zählen vor allem Flächen für klassische Ballsportarten und Functional Training zum Angebot, aber auch solche für Rand- und Trendsportarten. In den beiden mehrstöckigen ZWZ-Kopfbauten sind ebenfalls Bauarbeiten im Gang. Hier entstehen temporäre Projekt-, Kultur-, Veranstaltungs-, Werk-, Musik- oder Arbeitsräume, die über die städtische Raumbörse günstig an Zürcherinnen und Zürcher vermietet werden.

Die definitiven neuen Nutzungen waren an der Begehung kein Thema. Wo genau was gebaut werde, sei noch völlig unklar, sagte eine Mitarbeiterin des Amts für Städtebau und verwies auf die nun beginnende Testplanung, wobei Anliegen aus dem Quartier bei Dialogveranstaltungen und Workshops eingebracht werden können. Wie der Puls im Quartier schlägt, liess sich an der Begehung erahnen: Bis jetzt höre man vor allem von städtischen Nutzungen und erst an zweiter Stelle von Begegnungsraum für das Quartier, sagte ein Führungsteilnehmer in die Runde. «Da bekomme ich Vögel! Wir wollen hier mehr Quartiernutzungen!»

Hallenbad, Alterswohnungen und Quartierpark

Um die 240 Personen nahmen am Montagabend an der ersten Dialogveranstaltung zur Nutzung des Josef-Areals im Quartierzentrum Schütze teil. Drei Stadträte waren anwesend: André Odermatt, Andreas Hauri und Richard Wolff. Vermisst wurde von Anwesenden Raphael Golta, denn schliesslich gehe es auch um Soziokultur. Odermatt informierte zuerst über die heutige Situation und die Zwischennutzung. «Unser Ziel ist, dass aus dem Josef-Areal ein neuer lebendiger Ort wird, durchlässig und gut vernetzt mit dem Quartier.» Allerdings müsse die geltende Zonierung berücksichtigt werden. Gemäss dieser sind nur öffentliche Bauten und Anlagen zulässig. «Deshalb sind keine bezahlbaren Wohnungen, aber auch kein Gewerbezentrum möglich.»

Geplant ist gemäss Odermatt ein 50-Meter-Hallenbad, denn die anderen Hallenbäder sind voll belegt. Weiter ist Wohnraum für ältere Menschen vorgesehen. «Wir planen ein durchlässiges System mit 130 Alterswohnungen und 150 Pflegebetten», betonte Hauri. Das Restaurant und weitere Angebote sollen öffentlich zugänglich sein. Weiter gibt es neben Werkhof und Energiezentrale einen öffentlichen Park. Dieser ist mit 3000 Quadratmetern relativ klein. «Er umfasst ungefähr einen Drittel der Josefwiese», hielt Wolff fest. Sehr wichtig seien ihm die Erfüllung der Klimaziele und die Durchwegung des Areals. Möglich sind gemäss den Stadträten trotz der klaren Rahmenbedingungen Veranstaltungsräume mit soziokulturellem Auftrag oder Kreativräume, betrieben durch die «Raumbörse». Wichtig im Dialog mit der Bevölkerung sei es, herauszufinden, wie man in Zukunft durchs Areal kommen wird. Weiter ist beim Park eine Mitwirkung geplant.

In den nächsten zwei Jahren finden zwei weitere Dialogveranstaltungen statt. Dazwischen gibt es Workshops. Bei diesen sind auch sieben Quartiervertreter dabei. Sie fordern unter anderem einen Hub mit Räumen fürs Quartier beziehungsweise einen modernen Begegnungsort sowie Erdgeschossnutzung, wie sie festhielten. 2028 ist die Inbetriebnahme geplant. (pm.)

ANZEIGEN

Spital weniger wert

Beim Stadtspital Triemli schreibt die Stadt 176 Millionen Franken ab. Somit wird es rentabler und bleibt auf der Spitalliste.

Eine Neubewertung der Immobilien des Stadtspitals Triemli habe eine erhebliche Differenz zwischen dem bilanzierten Wert und dem tatsächlichen Wert des Bettenhauses inklusive Energie-Medienzentrale ergeben, schreibt der Stadtrat. Die Spitalbauten hatten 400 Millionen Franken gekostet. Im Sommer 2019 wurde eine Neubewertung aller Spitalliegenschaften durchgeführt, um den tatsächlichen Wert (Verkehrswert) zu ermitteln. Der Verkehrswert werde massgeblich dadurch bestimmt, was das Triemli unter den gegebenen Rahmenbedingungen nachhaltig erwirtschaften könne. Seit der Planung des neuen Bettenhauses bis heute hätten sich die Rahmenbedingungen für die Spitäler wesentlich verändert.

Die Wertberichtigung wird per 1. Januar 2019 vorgenommen. Sie stelle keine liquiditätswirksame Ausgabe dar. Als Folge verschlechtere sich das Ergebnis des Triemli für 2019 einmalig. In den Folgejahren gebe es hingegen eine Entlastung des Ergebnisses. «Die Wertberichtigung ist ein weiterer zentraler Schritt, um die Wirtschaftlichkeit und Positionierung des Stadtspitals Waid und Triemli zu stärken», sagte Stadtrat Andreas Hauri. «Dies ist im Hinblick auf die Vergabe der kantonalen Leistungsaufträge per 2023 von hoher Wichtigkeit». (red.)

Bodeninitiative: Stimmrechtsbeschwerde

In Adliswil reichen die SP und die Grünen Stimmrechtsbeschwerde ein. Am 9. Februar wird über die Initiative «Boden behalten – Adliswil nachhaltig gestalten» und den Gegenvorschlag des Stadrates abgestimmt. Im Abstimmungsbüchlein vergleiche der Stadtrat Äpfel mit Birnen.

«Durch die Gegenüberstellung der verkauften Flächen innerhalb der überbauten und erschlossenen Zonen mit den gekauften Landwirtschafts- und Waldflächen wird der falsche Eindruck erweckt, die Stadt habe zwar Land verkauft, aber gleichwertiges Land in höherem Masse zurückgekauft», beanstanden SP und Grüne in ihrer Medienmitteilung.

Der Text sei «geeignet», die Stimmbürger falsch zu informieren. Das Initiativkomitee «Boden behalten – Adliswil nachhaltig gestalten», bestehend aus Mitgliedern der Grünen und der SP, reiche deshalb eine Stimmrechtsbeschwerde ein und beantrage die Aufhebung oder Verschiebung der Abstimmung. (red.)

ANZEIGEN

Diplomierte
Fusspflege Brigitte
Auch Hausbesuche
Eichbühlstr. 68, 8004 Zürich
Telefon 079 589 10 59

WIR SIND FÜR SIE DA!

Publireportage

Die Wohlfühl-Lounge, in der man Stress und Hektik abbaut

Tarawell heisst die Wohlfühl-Lounge in Wiedikon, die Entspannung pur anbietet. Diese beginnt bei der tibetisch energetischen Massage oder der Fusspflege und endet bei der Tiefenentspannung in einem Massagesessel. Wer darin Platz nimmt, erlebt eine virtuelle Reise von Körper, Seele und Geist.

Für Robert Vogt und Dechen Kaning von Tarawell in Wiedikon steht das Wohlbefinden der Kundinnen und Kunden im Zentrum. *Foto: ch.*

Tarawell ist das Reich von Dechen Kaning und Robert Vogt. Hier können sich Menschen entspannen und den Alltagsstress hinter sich lassen. Dechen Kaning, deren Name Glück und Segen bedeutet, stammt aus Tibet und erzählt: «Als Tochter eines tibetischen Arztes der neunten Generation kenne ich die Philosophie der tibetischen Medizin, die eng mit dem Buddhismus verbunden ist. Ich habe in den letzten 20 Jahren mehrere Ausbildungen von tibetischen Therapieformen absolviert, betrachte den menschlichen Körper ganzheitlich und lasse diese Erkenntnis in meine Massagen einfliessen.» Robert Vogt arbeitet seit einigen Jahren als diplomierter Fusspfleger. Er sagt: «Das Wohlergehen meiner Klienten und die Hygiene stehen für mich im Vordergrund. Neben der Fusspflege offeriere ich eine entspannende Fussmassage.»

Stress begleitet die Menschen im Alltag. Doch wie kann man sich in kurzer Zeit entspannen und alles loslassen? In den Räumen von Tarawell stehen zwei Massage-Sessel. Wer darauf Platz nimmt, geniesst eine audiovisuelle Tiefenentspannung. Robert Vogt wurde in dieser Form der Entschleunigung ausgebildet und empfiehlt den Klienten, das für sie geeignete Programm. Diese Art von Entspannungstechnologie – Brainligt-System – beschert dem Klienten ein Licht- und Tonerlebnis. Zusammen mit einer Shiatsu-Massage erlebt er eine Regeneration von Geist, Seele und Körper.

Robert Vogt und Dechen Kaning erklären vereint: «Unsere Angebote und Behandlungen verbinden Ansätze der traditionellen tibetischen Medizin mit westlichen Behandlungsformen. Unser Motto heisst: Wir lieben, was wir tun. Diese Passion leben wir jeden Tag.» (ch.)

Tarawell, Saumstrasse 6, 8003 Zürich. Telefon 044 557 41 77. www.tarawell.ch.

hanftheke.
Aegertenstrasse 56, 8003 Zürich
Ihr CBD-Spezialist in Gesundheit, Ernährung und Wellness
Öffnungszeiten
Montag bis Freitag von 10 bis 18.30 Uhr
Samstag von 10 bis 17 Uhr
Telefon 044 461 23 38
wiedikon@hanftheke.swiss
www.swiss-cannabis.com

Coiffeur Chung
Damen- & Herrensalon
Kalchbühlstrasse 83, 8038 Zürich
Telefon 044 481 37 87
Durchgehend geöffnet:
Montag bis Freitag 8.30 bis 18.00 Uhr
Samstag 8.30 bis 13.00 Uhr

INSERATEBUCHUNGEN
Zürich West
Tanju Tolksdorf
Tel. 044 535 24 80
Zürich 2
Simona Demartis
Tel. 079 306 44 41

Sonntags-Brunch im Letzipark
für nur CHF 29.– pro Person
jeden 1. Sonntag im Monat
jeweils von 10.00 bis 14.00 Uhr
Geniessen Sie das feine Buffet mit verschiedenen Brotsorten, frischem Zopf und Kuchen, Käse und Aufschnitt, und auf eine besondere Art zubereiteten warmen und kalten Köstlichkeiten. Abgerundet wird alles mit einem Glas Prosecco!
Bitte reservieren Sie einen Tisch unter 044 542 27 33
Wir freuen uns auf ihren Besuch.
Tertianum Letzipark
Hohlstrasse 459
8048 Zürich
Tel. 044 542 27 27
letzipark@tertianum.ch
www.letzipark.tertianum.ch
TERTIANUM

Zu den Schätzen im Alterthümer-Magazin gehören Lampen aller Art und aus verschiedenen Zeiten: Ob romantische Kronleuchter aus Altstadthäusern, nüchterne Hängeleuchten aus dem Schulhaus Kappeli (Bild links) oder Lampenfassungen und verschnörkelte Leuchten aus der Jugendstil- und anderen Epochen (rechts). *Fotos: Lisa Maire*

Gerettete Schätze aus alten Zürcher Häusern

Im Alterthümer-Magazin in der Selnau kann man in die Welt früherer Zürcher Bau- und Wohnkultur abtauchen. Die Denkmalpflege zeigt hier gesammelte Objekte aus mehreren Jahrhunderten. Darunter Seltenes und Kurioses.

Lisa Maire

Bauteile mit Geschichte: Schöne Bodenbeläge wie Karthäuser-, Sandstein-, Zementguss-, Mettlacherplatten, Tafelparkett oder Glasbausteine.

Fast exzentrisch mutet der Querschnitt durch die Zürcher Wohn- und Baukultur an: Holzbefeuerte Waschmaschinen, geblümte Toiletten, zierliche Lavabos, wasserspeiende Drachen, schicke Steh- und Hängeleuchten oder auch Kronleuchter aus böhmischem Glas und Elchgeweih sind hier versammelt. Sogar ein 140-jähriger Medizinschrank samt Nasendusche lässt sich inspizieren.

Im Fokus der jährlich wechselnden, stets adrett präsentierten Ausstellungen im Alterthümer-Magazin stehen aber vor allem auch verschiedenartigste Bauteile, die vor der Mulde gerettet wurden und nun auf eine zweite Chance warten. Seien es Dachziegel oder Stallbodenplatten, Kachelöfen oder Parkettböden, Glasbausteine oder Türblätter, Wandverkleidungen oder bleiverglaste Fenster. Auch mit handgeschmiedeten Nägeln, Pressblechen oder Keramiklichtschaltern kann die Denkmalpflege dienen. Oder mit Laternenkandelabern und geschmiedeten, teils vergoldeten Gartenzaunspitzen.

Begehrte Kachelöfen

Viel Altgedientes aus dem Bauteillager findet seine Abnehmer. An der Führung freut sich Denkmalpflegerin Sandrine Keck besonders, weil gerade das wunderschöne Tafelparkett, das vor über 30 Jahren aus dem Haus Zur Trülle an der Bahnhofstrasse herausgerissen und zerlegt eingelagert wurde, nun in der altehrwürdigen Rüschliker Villa Mazzucchi zu neuem Glanz erstrahlen soll. Auch der imposante Züri-Leu von Urs Eggenschwyler, eine 120 Jahre alte, 400 Kilogramm schwere Original-Gipsfigur, ist nach langen Jahren aus der Obhut der Denkmalpflege entschwunden: Das Schwergewicht hat unlängst einen neuen Ehrenplatz im Landesmuseum erhalten.

Eher ein Ladenhüter-Schicksal könnte hingegen einem anderen monströsen Objekt beschieden sein: dem viereinhalb Meter hohen neugotischen Marienaltar aus der katholischen Kirche Adliswil, der vor 40 Jahren einer Restaurierung zum Opfer fiel, von Privaten gerettet und schliesslich der Denkmalpflege gestiftet wurde. Auch die Wiederbelebungschance für die hundertjährige Messing-Münzdrehscheibe aus dem Bahnhof Wiedikon oder die 250 Jahre alten Sitzplatztäfelchen aus der reformierten Kirche Männedorf dürfte nicht riesig sein. Ganz im Gegensatz zu den Kronleuchtern aus verschiedenen Jahrhunderten, die in der Sammlung von der Decke herunterfunkeln: «Die gehen weg wie warme Weggli», weiss die Denkmalpflegerin.

Auch die beiden letzten Hafner im Kanton Zürich haben alle Hände voll zu tun. Denn offenbar laufen bei den Besitzerinnen und Besitzern denkmalgeschützter Häuser neben Türbeschlägen, Holzherden und Biberschwanzziegeln vor allem auch bäuerliche Kachelöfen ganz gut. Die Kacheln, Füsse, Leisten, Obersimse der fachmännisch zerlegten Öfen sind – quasi als Bausatz – in verschiedensten Farben, Formen und Materialien zu haben.

Insgesamt umfasst die Ausstellung 80 Objektposten. Als besonderes Juwel kommt dazu eine schweizweit einmalige Tapetensammlung: Über 1400 restaurierte Tapetenmotive lassen sich hier begutachten, dazu dicke Musterbücher durchblättern.

Kein Museum und kein Brocki

Das 2011 eröffnete Alterthümer-Magazin ist kein Museum, sondern eine Studiensammlung. Die Objekte, die hier gezeigt werden, stammen fast alle aus dem Bauteillager der kantonalen und städtischen Denkmalpflege. Dort, in einer riesigen Halle beim Bahnhof Stettbach, lagern insgesamt an die 20 000 Sammelstücke – Bauteile und Einrichtungsgegenstände, die bei Hausabbrüchen oder Renovierungen geborgen wurden.

Gesammelt wird mit dem Ziel Recycling: Was in einem Haus seine Funktion verloren hat, soll möglichst in einem anderen neue Verwendung finden. Die Objekte sind zu moderaten Preisen, manchmal sogar gratis zu haben. Auf Einkaufstour gehen können im Stettbacher Bauteillager allerdings nur die Besitzerinnen und Besitzer der zurzeit gut 4500 denkmalgeschützten Häuser im Kanton Zürich (1,3 Prozent aller Liegenschaften).

Im Alterthümer-Magazin hingegen kann auch die breite Öffentlichkeit spannende Einblicke in die frühere Zürcher Bau- und Wohnkultur gewinnen. In kuratierten Ausstellungen kommen hier besonders schöne, seltene oder kuriose Objekte aus dem Fundus zu Ehren. Bei den Führungen durch die unterirdischen Räume des Magazins können Interessierte mehr über diese Objekte erfahren. Was ist ein Zürichziegel? Was eine Mettlacher Platte? Zum Teil ausführliche Beschreibungen der gesammelten Schätze, ihrer Geschichte und ihrer speziellen Herstellungstechnik finden sich auch in den jeweiligen Ausstellungskatalogen.

Alterthümer-Magazin, Sihlamtstrasse 4, beim Bahnhof Selnau. Die Ausstellung kann nur im Rahmen einer Führung jeden ersten Mittwoch und Samstag im Monat besucht werden. Nächste Führungen: Sa, 1. Februar, 14 Uhr und Mi, 5. Februar, 18.30 Uhr. www.denkmalpflege.zh.ch

ANZEIGEN

Appenzell
Mineral still, leise & laut
1Liter
Fr. –.75 statt 1.10 + Depot

FocusWater
diverse Sorten
50cl Pet
Fr. 1.65 statt 1.95

Valser
Prickelnd (Classic)
6 x 1.5Liter Pet
+ weitere Sorten/Grössen in Aktion
Fr. 4.95 statt 6.95

NEU bei Rio
Appenzell Flauder
Original & YOLO
6 x 1.5Liter Pet
+ auch 6 x 50cl Pet in Aktion
Fr. 9.45 statt 11.70

Stammhaus
naturtrüb
33cl Bügelflasche
+ auch Eidgenoss in Aktion
Fr. –.95 statt 1.45 + Depot

Eichhof
Lager hell
mit & ohne Alkohol 50cl
+ weitere Packungsgrössen in Aktion
Fr. 1.05 statt 1.35 + Depot

Baarer Bier
Urhell naturtrüb
6 x 50cl Dosen
Fr. 8.90 statt 11.70

1/2 Preis
Schützengarten
Lager hell
24 x 50cl Dosen
Fr. 19.20 statt 38.40

Monats-Hit Februar
35% GÜNSTIGER
UNO
Primitivo di Manduria Riserva
75cl
Fr. 12.85 statt 19.80

Féchy
Hammel
75cl
+ auch Mont-sur-Rolle in Aktion
35% GÜNSTIGER
Fr. 7.75 statt 11.95

Twin Oaks R. Mondavi
Chardonnay & Cabernet Sauvignon
75cl
Fr. 7.95 statt 9.95

Senza Parole
Bianco di Chieti & Primitivo Salento
75cl
+ weitere Sorten in Aktion
Fr. 9.95 statt 11.95

Edizione
Cinque Autoctoni
75cl
35% GÜNSTIGER
Fr. 18.75 statt 28.90

Berentzen
Saurer Apfel & Apfel
16/18% Vol. 70cl
Fr. 13.95

Trojka
Blue, Green & Red
Vodka Likör, 17-24% Vol. 70cl
+ weitere Sorten im Angebot
Fr. 13.95

Kleiner Klopfer
Crazy Mix & Fun Mix
15-17% Vol. 25 x 2cl
+ auch Fun Mix 9er-Pack im Angebot
Fr. 19.90

Crystal
Swiss Gin
46% Vol. 70cl
Fr. 39.90

Die Spirituosen-Angebote sind unabhängig von der Gültigkeitsdauer dieses Inserates. Kein Spirituosenverkauf an unter 18-jährige!

Fanta Orange & Sprite
6 x 1.5Liter Pet
Fr. 10.95 statt 13.95

Rio besser trinken
Adliswil, Uitikon-Waldegg
34x in der Deutschschweiz – Auch in Ihrer Nähe
Weitere Aktionen: www.rio-getraenke.ch
Aktionen gültig vom 29.01. bis 11.02.2020

Feldschlösschen
Original & Alkoholfrei
50cl
Fr. 1.45 statt 1.75 + Depot

LESERBRIEF

Rosengarten: Eine Eiterbeule am Bucheggplatz

Bei der Kantonalen Abstimmung vom 9. Februar geht es um ein Projekt zur Verkehrsberuhigung der stark befahrenen Rosengartenstrasse (56 000 Fahrzeuge pro Tag). Ein 1,4 Kilometer langer Tunnel soll gebaut werden, womit ein Strassenabschnitt von rund 800 Metern Länge verkehrsberuhigt würde. Auf zwei freiwerdenden Fahrbahnen soll eine durchgehende Tramlinie als Verbindung vom Albisrieder- bis zum Bucheggplatz entstehen. Dazu eine kleine Umweltrechnung für die Fahrt durch den Tunnel: Verkehrsaufkommen pro Tag 56 000 Motorfahrzeuge (davon im neuen Tunnel 53 000). Mehrkilometer pro Fahrzeug und Tag bei Fahrt durch den Tunnel 0,6 km; Total pro Jahr: 260 Werktage mit hohem Verkehrsaufkommen: 8,268 Mio. km; CO_2-Ausstoss 95g/km (EU-Norm 2020) von Motorfahrzeugen: 8 268 000 km x 95 g/km = 785 460 000 g CO_2 entspricht 785 t CO_2 pro Jahr.

Wenn alle Fahrzeuge der neuesten Norm entsprechen würden, ergäbe das gegenüber heute ein Plus von 785 Tonnen CO_2, das beim Bucheggplatz aus dem Tunnel geblasen wird. Gemäss Kantonsverfassung sind solche Knebelvorgaben offenbar zulässig. Ein Tram könnte nur gebaut werden, wenn für eine Spurreduktion bei der Strasse ein Realersatz geschaffen wird.

Zitat aus der Webseite der Stadt Zürich: «Mit dem Gesamtprojekt Rosengarten-Tram und Rosengartentunnel verbessert sich die Lebensqualität in den angrenzenden Quartieren und die heutige Luft- und Lärmbelastung nimmt markant ab.»

Bleibt noch die Frage, wo sich die Luft aus dem Tunnel wieder verteilt. Vielleicht in einem Land, an das CO_2-Kompensationen bezahlt werden?

Peter Bachmann, 8005 Zürich

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Publireportage

Swissness – verbindend und verbindlich

Vor wenigen Tagen war es wieder so weit: In Davos fand das WEF statt. Manche Aktivistinnen und Aktivisten stört es offenbar, dass mächtige Menschen aus Wirtschaft und Politik sich treffen, Kontakte knüpfen, miteinander sprechen und versuchen, für die Herausforderungen unserer Zeit Lösungen zu finden. Mich nicht. Ja, natürlich kann man sich fragen, ob sich der Aufwand, den Polizeikorps und die Armee zum Schutz der Mächtigen betreiben müssen, rechtfertigt. Fakt ist aber auch, dass der Tourismus Milliardeneinkommen in Gebieten generiert, die sonst über wenig Wirtschaftskraft verfügen. Ich stelle mir vor, die Berichte vom WEF samt Bildern aus dem sonnigen und schneebedeckten Davos und auf Social-Media-Plattformen fleissig geteilte persönliche Erlebnisse der Teilnehmenden und Mitreisenden aus aller Welt – allesamt «gorgeous» und «exciting» –, sind sicher hervorragende Werbung, nicht nur für Davos. Und dass bei uns alles wie am Schnürchen klappt, das Sicherheitsdispositiv doch relativ dezent daher kommt, ist wohl auch Werbung für die Stabilität und Sicherheit unseres Landes.

Nicole Barandun. *Foto: zvg.*

Genauso wenig stört mich, dass die Ex von Herrn Abramowitsch in St. Moritz (wo sonst?!) einen Reederei-Erben geheiratet und die ganze Sause über 7 Mio. Pfund gekostet habe. Die Hoteliers in St. Moritz und Davos – und in Zürich sowieso – sind sicherlich froh, wenn im Januar die Betten gefüllt sind. Noch besteht bei vielen Hotels im Alpenraum gewaltiger Investitionsbedarf. Wollen wir uns weiter über schöne und belebte Feriendestinationen in unmittelbarer Nähe freuen, dann sollten wir uns über zahlreiche (und zahlende) Gäste freuen. Unter uns: dass Präsident Trump mit einer Armada von Flugzeugen, Helikoptern und Fahrzeugen anreist, ärgert mich auch. Wer weiss, vielleicht lernt sogar er noch dazu. Und dank des diesjährigen WEF-Mottos «Die Welt verbessern» ist nicht auszuschliessen, dass in absehbarer Zeit die meisten Teilnehmenden mit dem Zug anreisen werden. Viele, unsere Bundespräsidentin inklusive, tun das ohnehin schon.

Nicole Barandun-Gross, Präsidentin Gewerbeverband der Stadt Zürich

www.gewerbezuerich.ch

Feierte schon Erfolge in der ganzen Welt: «Les Misérables». *Foto: zvg.*

«Les Misérables» ist erstmals in der Schweiz zu sehen

Noch bis am 23. Februar gastiert die englischsprachige Originalversion im Theater 11 in Zürich. Die Lokalinfo verlost 3x 2 Tickets für eine Vorstellung.

Die 2009 von Cameron Mackintoshs neu konzipierte Produktion des Musicals «Les Misérables» erobert die Welt im Sturm. Nach erfolgreicher England-Tournee wurde die Produktion von Publikum und Kritikern gleichermassen gefeiert und war an sämtlichen Spielorten ausverkauft.

Nach 19-jähriger Haft wird Jean Valjean aus dem Gefängnis entlassen. Acht Jahre später hat er es geschafft, sich unter falschem Namen eine neue Existenz in einer Stadt vor den Toren von Paris aufzubauen. Doch er hat einen Erzfeind, Inspektor Javert. Als dieser Valjeans wahre Identität entlarvt, scheinen dessen Tage gezählt. Seine Verbundenheit zur verarmten Arbeiterin Fantine hindert ihn daran, sich dem fanatischen Gesetzeshüter zu stellen. Fantine stirbt und hinterlässt ihre Tochter Cosette. Valjean nimmt Cosette zu sich und flieht mit ihr nach Paris. Als sich Cosette in den Revolutionär Marius verliebt, der ebenfalls von Javet gejagt wird, gerät Jean Valjean erneut ins Fadenkreuz seines Widersachers. (pd.)

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 3×2 Tickets, für die Vorstellung am Dienstag, 4. Februar. Schicken Sie ein Mail bis spätestens 31. Januar, 12 Uhr mit dem Betreff «Les Misérables» an folgende Adresse:

lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

Bis 23. Februar im Theater 11, Thurgauerstrasse 7, 8050 Zürich. Vorstellungen Di., Do. und Fr., jeweils 19.30, Mi., 18.30, Sa., 14.30 und 19.30, So., 13.30 und 18.30. Tickets unter: www.ticketcorner.ch

Publireportage

Emil Frey Select: Auf Herz und Nieren geprüfte Occassionen

Neuer Name, neues Geschäftsmodell: Der bisherige Online-Occasionshändler auto-outlet.ch heisst jetzt Emil Frey AG, Spreitenbach, ist offizieller Volvo-Vertreter und verkauft qualitätsvolle Gebrauchtwagen unter dem neuen Gütesiegel «Emil Frey Select». Der persönliche Kundenkontakt vor Ort wird gross geschrieben.

Geschäftsführer Daniel Wetzler: «Beratung wird bei uns gross geschrieben.»

In Reih und Glied warten rund 200 auf Herz und Nieren geprüfte Emil-Frey-Select-Occasionen auf einen Käufer. Dahinter das neue Bürogebäude mit dem Ablieferungsraum (rechts). *Fotos: zvg.*

Emil Frey AG, Spreitenbach – der Name ist neu, und trotzdem ist das nötige Know-how vorhanden. Denn an der Landstrasse im Osten von Spreitenbach werden seit über 20 Jahren Occasionen verkauft. Vor allem als Online-Anbieter auto-outlet.ch, der kaum gefahrene junge Occasionen über das Internet vertrieb, erarbeitete sich die Filiale schweizweit einen hervorragenden Namen.

Alle 200 Emil Frey Select Occasionen auf dem Platz erfüllen höchste Qualitätsansprüche. Unter dem Gütesiegel werden junge Gebrauchtwagen zu einem fairen Preis angeboten, die maximal acht Jahre alt sind und höchstens 96 000 Kilometer auf dem Tacho haben. «Jedes Fahrzeug hat die Prüfpunkte des Fachmann-Checks erfolgreich durchlaufen», erklärt Geschäftsführer Daniel Wetzler. «Deswegen können wir eine umfassende Emil Frey Select Garantie von zwölf Monaten respektive 12 000 km (Es gilt das zuerst Erreichte) gewähren.» Mit dem Gütesiegel verbunden ist ein Rund-um-Service von der Beratung bis zu massgeschneiderten Finanzierungs- und Versicherungslösungen. Deshalb ist der persönliche Kundenkontakt vor Ort wichtig; der Internethandel rückt in den Hintergrund.

Sich im Occasionsmarkt zurechtzufinden ist für Kaufinteressenten nicht einfach. In der Schweiz wechseln jährlich nahezu 800 000 Gebrauchtwagen den Besitzer. Damit ist der Markt mehr als doppelt so gross wie derjenige für Neuwagen. Wer nach dem Kauf keine unliebsamen Überraschungen erleben möchte, wendet sich mit Vorteil an den anerkannt seriösen Fachmann. Bei der Emil Frey AG, Spreitenbach können die Kunden auf eine professionelle Beratung zählen. «Auch beim Ankauf stehen wir für faire Preise und eine unkomplizierte Abwicklung», verspricht Daniel Wetzler. Im Occasionshandel werden gegen 60 Prozent der Fahrzeuge geleast, da hat eine Angleichung an das Geschäft mit Neuwagen stattgefunden. Hier kann Daniel Wetzler einen zusätzlichen Trumpf ausspielen: «Besonders vorteilhafte Konditionen erhält bei uns, wer gleichzeitig mit dem Leasing über MultiLease eine MultiAssurance Autoversicherung abschliesst.»

Mit eigener Werkstatt

Seit 2015 ist Daniel Wetzler Geschäftsführer der Emil-Frey-Filiale in Spreitenbach. Im Oktober 2017 kam die Volvo-Vertretung hinzu, die zum neuen Namen führte. Damit verbunden war aber auch ein wichtiger Schritt vorwärts. «Nun können wir unsere Fahrzeuge in der eigenen Werkstatt prüfen und für den Verkauf aufbereiten», sagt Wetzler. Gratisservice und Garantiearbeiten werden jedoch innerhalb der von den Herstellern festgelegten Geltungsdauer weiterhin in einer Markenwerkstatt ausgeführt. Heute kümmern sich in Spreitenbach insgesamt 17 Mitarbeitende um Kunden und Fahrzeuge.

Das an sieben Tagen zugängliche Areal umfasst 8000 Quadratmeter. Um dem Premiumcharakter von Emil Frey Select in allen Belangen gerecht zu werden, werden in den nächsten Monaten im neu erstellten Bürobau eine Kaffeebar mit gemütlicher Sitzecke eingerichtet sowie zusätzliche Kundenparkplätze erstellt. Bereits heute kann der Käufer sein Fahrzeug in einem offenen, hell erleuchteten Übergaberaum in Empfang nehmen. «In ein paar Jahren werden wir sogar einen direkten Anschluss an die neue Limmattalbahn haben», fügt Daniel Wetzler schmunzelnd hinzu. Auf dem Platz finden sich Fahrzeuge aller Klassen und für (fast) jedes Portemonnaie. Vom Stadtflitzer über den Familienkombi bis zum Offroader. Saisongerecht übervertreten sind zurzeit Fahrzeuge mit Allradantrieb. Etwas separiert warten weitere rund 60 auf Hochglanz polierte Volvo-Occasionen auf einen Käufer. Sie verfügen über das Gütesiegel «Volvo Selekt», das offiziellen Händlern der schwedischen Marke vorbehalten bleibt. (pd.)

Emil Frey AG, Spreitenbach, Landstr. 148, 8957 Spreitenbach, Tel. 056 511 35 57, Öffnungszeiten Verkauf: Mo–Fr, 8.00–12.00 und 13.00–18.00 Uhr, Sa, 9.00–14.00 Uhr. Kontaktaufnahme per E-Mail: verkauf.spreitenbach@emilfrey.ch.

Quartier echo

Herzlich willkommen im nandalayoga!

Das Yogastudio im Herzen von Zürich

Eine Oase der Geborgenheit, des Wohlfühlens, der Entspannung, der Stille.

Ein Ort der Energie, der Aktivität, der Freude und der bewussten Körperarbeit.

Ein Ort für jeden Menschen in jedem Alter.

Klingenstr. 42, 8005 Zürich, Tel. 044 910 34 33
www.nandalayoga.ch, info@nandalayoga.ch

Erscheint 1-mal monatlich, am Donnerstag Nr. 1 30. Januar 2020 24. Jahrgang Herausgeber: Lokalinfo AG, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33 www.lokalinfo.ch

Schauspieler Kiefer Sutherland (links) kann nicht nur Terroristen im Fernsehen jagen, er macht auch Musik und kommt nach Zürich. Die kanadische Band Nice Horse ebenfalls. *Fotos: zvg.*

Hollywood-Star spielt am Country-Festival

Kiefer Sutherland, berühmt aus der TV-Serie «24», ist auch Country-Musiker. Jetzt tritt er im «Albisgütli» auf.

Pascal Wiederkehr

Den meisten dürfte er als Agent im Kampf gegen den Terror in Erinnerung sein: Doch Kiefer Sutherland, berühmt als Jack Bauer in der TV-Serie «24», kann nicht nur schauspielern. Im Februar tritt der britisch-kanadische Schauspieler in Zürich auf. Konzertorganisator Albi Matter konnte ihn für das Country-Music-Festival gewinnen. «Kiefer Sutherland hat letztes Jahres sein geniales, zweites Album ‹Reckless & Me› veröffentlicht», sagt Matter begeistert. Das Country-Festival im «Albisgütli» wird Sutherlands erster Stopp auf seiner diesjährigen Tour durch Europa sein.

Neben dem Hollywood-Star spielen unter anderem der US-Countrysänger Darryl Worley und die amerikanische Band Runaway June. Letztere werden als die Dixie Chicks der neuen Generation bezeichnet. Die Dixie Chicks sind übrigens vor rund 25 Jahren auch schon einmal im «Albisgütli» aufgetreten. «Ich bin sehr gespannt auf Runaway June», sagt Matter. Der Organisator reist regelmässig nach Nashville im US-Bundesstaat Tennessee, um Musikerinnen und Musiker zu entdecken.

Der Höhepunkt für Matter ist aber der Kanadier Johnny Reid. «Er ist einer meiner Lieblingskünstler.» Er habe eine aussergewöhnliche Persönlichkeit, die man als Publikum spüre. Für Leute, die sonst nicht so viel mit Country am Hut haben, empfiehlt Matter die amerikanische Rockabilly- und Texas-Country-Band Two Tons of Steel. «Bei ihnen kann man immer sehr gut tanzen», sagt Matter und fügt an: «Aber tanzen kann man natürlich auch sonst bei allen Acts.»

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 5x 2 Tickets für das Konzert von Darryl Worley & The E.U. Band am Freitag, 21. Februar. Wer gewinnen will, schickt bis 12. Februar ein E-Mail mit Betreffzeile «Country» und Absender an:

lokalinfo@lokalinfo.ch
oder eine Postkarte an:
Lokalinfo AG
Wettbewerb «Country»
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

Restaurant hat neuen Namen

Insgesamt treten vom 7. Februar bis zum 22. März über 50 nationale und internationale Bands auf. 2019 kamen rund 23 000 Besucherinnen und Besucher ans Country-Festival. Im Unterschied zum Vorjahr ist die diesjährige Ausgabe allerdings eine Woche kürzer. Statt siebeneinhalb dauert die Konzertreihe lediglich sechseinhalb Wochen.

Runaway June gelten als die Nachfolgerinnen der Dixie Chicks.

Darryl Worley singt im «Albisgütli».

Der Grund dafür: Das Schützenhaus Albisgütli, welches der Schützengesellschaft der Stadt Zürich gehört, wurde saniert. «Der Umbau ist zwar früher fertig geworden als geplant, wir wollten aber auf Nummer sicher gehen», erklärt Matter. Das Publikum darf sich nun auf moderne WC-Anlagen freuen. Mit der Sanierung folgte ein Namenswechsel. Das Schützenhaus Albisgütli heisst neu Gasthaus Albisgütli. «Gasthaus erachten wir als passender, es wird ja nicht geschossen, sondern es werden Gäste bedient, im kleinen wie auch im grossen Rahmen», sagt Conny Willi von der Pächterin Remimag auf Anfrage. Die grössten Veränderungen durch den Umbau seien im Restaurant ersichtlich, welches vorher in zwei Räume – Bistro und Taverne – aufgeteilt war und nun als grosser und offener Raum erscheine. Durch die Entfernung der Zwischendecke sei eine imposante Raumhöhe geschaffen und es seien historische Deckenmalereien zum Vorschein gebracht worden. Zudem sanierte man die Schützenstube – den Bankettraum. Im Zuge des Umbaus wurde die komplette Haustechnik erneuert. Die Remimag betreibt in Zürich auch das Kunsthausrestaurant sowie die «Linde Oberstrass».

36. Internationales Country Music Festival vom 7. Februar bis 22. März im Gasthaus Albisgütli. Reservation: www.albisguetli.ch.

ANZEIGEN

Publireportage

Vipfitstyle: «Der Grundgedanke war das Schaffen eines Orts der Begegnung»

Unter dem Dach von Vipfitstyle befinden sich heute Fitnessräume, eine Tanzschule sowie Schönheitsangebote. Und man führt hier Veranstaltungen durch.

Gemütliche Runde bei Vipfitstyle im Albisriederdörfli. Foto: ch.

Doris Gerber eröffnete das Unternehmen Vipfitstyle im Albisriederdörfli mit dem Ziel, Menschen zusammenzubringen. Die Inhaberin erzählt: «Vor acht Jahren entstand die Idee, einen Ort der Begegnung und einen gemütlichen Treffpunkt im Albisriederdörlfi zu schaffen. Und das ist offensichtlich gelungen.» Viele Frauen und Männer, die hier aus und ein gehen, pflegen nach dem Training, nach dem Schminken, nach der Fusspflege oder einer Massage sowie im Anschluss an den Besuch im Coiffuresalon die zwischenmenschlichen Kontakte bei einem Kaffee oder einem anderen Getränk. Doris Gerber ergänzt: «Im harmonisch eingerichteten Eingangsbereich – nach dem Motto ‹non solo cafè› – dürfen sich selbstverständlich auch auswärtige Gäste zwanglos zu einem Schwatz treffen.»

Vipfitstyle plant weiter

Doris Gerber ist zufrieden mit dem Erfolg von Vipfitstyle. Sie erzählt, dass sie einen weiteren Raum für Gruppenfitness und einen Partyraum plant. Letzterer kann für private Anlässe gemietet werden. Die Initiantin freut sich und sagt: «Vipfitstyle ist zu einem fest im Albisriederdörfli integrierten Treffpunkt, einer Oase mitten im Quartier, geworden.» (ch.)

Vipfitstyle, Albisriederstr. 358, 8047 Zürich. Tel. 043 317 00 60. www.vipfitstyle.ch.

Garage H. Gasser
Service und Reparaturen aller Marken · Occasionen
Prompt und zuverlässig zu fairen Preisen
Tel. 079 232 49 79
Fellenbergstrasse 242 · 8047 Zürich
www.heinzgasser.ch

Für Ihr Inserat in dieser Zeitung:
Tanju Tolksdorf, Anzeigenverkauf, 044 535 24 80, tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch

Medizinische Massage-Praxis
Ursula Chiesa, med. Masseurin FA SRK / Eidg. Fachausweis
Wydlerweg 13 · 8047 Zürich · Tel. 044 400 35 27
www.med-massage-praxis.com
von Krankenkassen anerkannt mit Zusatzversicherung
– Bindegewebemassage
– Dorn-Therapie
– Fussreflexzonenmassage
– Klassische Ganzkörpermassage
– Manuelle Kopfschmerz- und Migränenmassage
– Manuelle Lymphdrainage - Ödembehandlung
– Spezielle Rücken - Nackenmassage - Triggerpunkt

Orte der Ruhe in der Stadt Zürich

Eine Ausstellung über Alltagsqualitäten von Freiräumen in Zürich haben ZHAW-Studierende und ihre Dozentin erarbeitet.

Mit dem Zürcher Gemeinschaftszentrum Riesbach in der Seefeldstrasse verbindet man nicht unbedingt einen ruhigen Ort. Und doch findet gerade hier bis 9. Februar eine Ausstellung statt über ruhige Orte in der als trendy, laut und schnell bekannten Stadt. Denn Zürich soll dichter wachsen, sagt uns der neue kommunale Richtplan. Mit mehr Verdichtung aber wohnt man noch näher beieinander, steigt der Verkehrs- und Baulärm. Mobilität, Arbeitstakt und Digitalisierung beschleunigen die Lebensweisen. Ruhige Orte im hektischen Alltag zu finden, wird schwieriger.

Auf der Suche in der Stadt

Für eine lebendige, lebenswerte Stadt sind Orte der Ruhe zentral. Dies haben Studentinnen und Studenten der ZHAW im Modul Grünraum und Stadtleben unter Leitung der Dozentin Petra Hagen Hodgson herausgefunden. Wie sehen solche Orte aus? Welche Eigenschaften haben sie? Was wünschen sich Bewohnerinnen und Bewohner?

Die Studentinnen und Studenten haben diesen Fragen um Alltagsqualitäten von Freiräumen dieses Jahr in Zürichs Südosten (in den Stadtkreisen 1 östlich der Limmat, 7, 8 und grossen Teilen des Kreises 6) nachgespürt, Bewohnerinnen und Bewohner befragt und sind den Klängen der Stadt nachgegangen.

Sinnliche, vertraute Orte

«Mein Ort der Ruhe ist vieles. Es ist schön, an einem dieser Orte zu sein, es sind Orte, an die ich gerne gehe und an denen ich auftanken kann», sagt eine Studentin. Eine 43-jährige Mutter meint: «Dafür braucht es auch nicht viel, eine Bank und der Schatten eines Baumes reichen mir da schon, er [der Ort] muss nicht wer weiss wie pompös gestaltet sein.» Es sind sinnliche, meist vertraute, immer mit positiven Gefühlen besetzte Orte zum Innehalten, die Freiräume zum Nachdenken, Entspannen und Entschleunigen bieten, immer auch mit Gelegenheit für manch herzliches Gespräch.

Die Studentinnen und Studenten präsentieren ihre Erkundungen in Bildern und Texten sowie mit einem Film und einer Klanginstallation. (g.)

Ausstellung bis Sonntag, 9. Februar, GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich.

Foto: zvg.

In die Albisrieder Geschichte eintauchen

Am Sonntag, 2. Februar, ist das Ortsmuseum Albisrieden an der Ecke Albisrieder-/Triemlistrasse von 13.30 bis 16 Uhr geöffnet. Um 14 Uhr hält Hans Amstad einen rund 50-minütigen Vortrag zur Albisrieder Geschichte mit vielen Bildern. Das Foto oben zeigt den Gasthof zum Rössli im Jahr 1935. (e.)

Impro-Comedy

Am Samstag, 1. Februar, steigt im Comedy-Haus am Albisriederplatz ab 20 Uhr die Impro-Comedy-Show von und mit dem Theater Anundpfirsich. Improspieler von nah und fern stellen sich den Aufgaben zweier Regisseure. Ob tragische Romanze, packender Thriller oder klangvolle Arie: Es geht darum, das Publikum für sich zu gewinnen, denn die Besucher entscheiden, wer weiterkommt. (e.

Häkeln, Stricken, Krimskrams

Der Verein Hochneun preist seinen «Schopf» an der Altstetterstrasse 334 als Treffpunkt, Denkraum, Wohnzimmer und Place-to-be im Herzen von Albisrieden an. Unter anderem findet hier ein Nähtreff statt, das nächste Mal am Montag, 3. Februar, von 20 bis 22 Uhr.

Freude an Nadel und Faden? Und gerne mit Gleichgesinnten in gemütlicher Runde? Einmal im Monat, immer montags, wird im Schopf gehäkelt, gestrickt und genäht. Alle arbeiten an ihren eigenen aktuellen Projekten und tauschen sich aus, inspirieren sich gegenseitig, lernen voneinander oder geben Tipps weiter. Das Arbeitsmaterial bringt jede und jeder selber mit. Willkommen sind sowohl Anfängerinnen wie Fortgeschrittene. Mit Corinne Roffler und Sara Spalinger. (e.)

KOLUMNE

Adieu

Dies ist meine letzte Kolumne und deshalb erzähle ich dieses Mal nicht eine Episode aus meinem Alltag, sondern aus meinem spirituellen Leben, das auf natürliche Weise meinen Alltag durchdringt. Ich bin das, was man «hellfühlend» nennt. Es passiert auch ab und zu, dass ich spontan Kontakt zu Verstorbenen habe, mir bekannten und unbekannten. Hier erzähle ich eine Episode, in der ein Traum eine Rolle spielte.

Es ist mehr als drei Jahrzehnte her, als ich einen Kurztraum hatte, der mir sagte: «Ruf H. an!» Es war eine dringende Bitte. H. war mit ihrem Ehemann beruflich in die USA gezogen, ich wusste nicht, wo ich sie suchen sollte, nur, dass sie wieder in der Schweiz wohnte. Ich schaute an ihrem alten Wohnort nach, an Orten in der Nähe. Ich gab das Suchen im April auf, weil ich sicher war, dass mir zu gegebener Zeit die Antwort zukommen würde. Und so war es auch. Nach genau einem Jahr traf ich eine Frau, die mir H.s Adresse gab. Als ich sie endlich anrufen konnte und sagte: «Vor einem Jahr sagte man mir im Traum, ich müsse dich anrufen», blieb es einen Moment still am anderen Ende, dann: «Genau vor einem Jahr ist mein 2-jähriger Bub ertrunken!» Nun blieb es auf meiner Seite still am Telefon. Die Folge war, dass ich H. lange Monate durch ihre Depression, den Tunnel, begleitete, bis sie wieder Licht sah. Die Schuldgefühle bei Eltern und Schwester waren immens und machten erst nach Jahren einem anderen, neuen, geistigen Verständnis Platz. Der Vater war zur Zeit des Geschehens auf dem Weg nach Übersee. Angekommen, musste er den nächsten Flieger zurück nach Hause nehmen. Die Mutter erlaubte dem Kleinen erstmals, ohne Mittagsschlaf mit seiner Schwester spielen zu gehen, und folgte ihm kurz danach. Die Schwester sah ihren Bruder vorbeigehen und dachte sich nichts dabei. Sie war ja erst 5 Jahre alt. H. barg ihr Kind selbst aus dem Weiher eines benachbarten Gartens. Wo andere zerbrechen, hat diese Tragödie die Familie zusammengeschweisst.

Ich wünsche Ihnen allen ein gesundes neues Jahr, Zuversicht und Kraft für alle Stürme des Lebens!

Doris Ammari,
Beraterin und PädAgogin

Altstetten

Publireportage

De Stromer vo Altstette «stromert» an einem neuen Ort

Freuen sich über eine gute Lösung bei der Nachfolgeregelung für die «net-tel-widmer ag» (v. l.): Andreas Knecht, Geschäftsführer der Züri Elektro AG, Andy Widmer und Ines Trachsler von der vormaligen «net-tel-widmer ag». *Foto: gs.*

Das ist eine Geschichte über gelebte Solidarität, mit deren Hilfe eine optimale Lösung für die Zukunft eines in Altstetten etablierten Geschäfts gefunden wurde. Es begann damit, dass Andy Widmer und Ines Trachsler von der «net-tel-widmer ag» in Altstetten eine Nachfolgeregelung suchten. Durch seine Geschäftstätigkeit kannte Widmer den ehemaligen Präsidenten des Gewerbevereins Altstetten-Grünau, Andreas Knecht. Andy Widmer und Andreas Knecht gingen aufeinander zu und so kam es, dass die «net-tel-widmer ag», de Stromer vo Altstette, mit Unterstützung von Andreas Knecht eine vorausschauende Nachfolgelösung gefunden hat.

Auf den 1. Januar 2020 hat die «net-tel-widmer ag», die bis zu diesem Zeitpunkt an der Saumackerstrasse 29 in Altstetten zu finden war, die Unternehmensführung und das Geschäft an die Züri Elektro AG an der Dachslernstrasse 63 übergeben. «Damit haben wir eine kompetente und zukunftsorientierte Nachfolgeregelung gefunden», sagen Ines Trachsler und Andy Widmer. Das Team von «net-tel-widmer ag» steht weiterhin bei der Züri Elektro AG zur Verfügung und an den Leistungen der bisherigen Servicemonteure ändert sich für die bestehende Kundschaft nichts. Ines Trachsler macht zudem darauf aufmerksam, dass der Reparatur- und Verkaufservice auch am neuen Ort wie gewohnt weitergeführt wird.

Ein Plus für die Kunden ist zudem, dass sie nun bei÷ der Züri Elektro AG von umfassenden Dienstleistungen in den Bereichen Strom, Telekommunikation und Informatik profitieren – alles aus einer Hand. Andreas Knecht, Ines Trachsler und Andy Widmer freuen sich auf die künftige Zusammenarbeit. (gs.)

Bisher: net-tel-widmer ag, Saumackerstrasse 29, seit 1. Januar 2020 neu integriert in Züri Elektro AG, Dachslernstr. 63, 8048 Zürich, Telefon 044 209 92 92, mail@zueri-elektro.ch, www.zueri-elektro.ch

ANZEIGEN

TK KÄLIN SANITÄR GmbH
Patrick Kälin
eidg. dipl. Sanitärmeister
Altstetterstrasse 280 · 8047 Zürich
T 044 432 75 02 · F 044 432 75 03
info@tkkaelinsanitaer.ch
www.tkkaelinsanitaer.ch
SCHNELL UND PROFESSIONELL

...dä Schlosser vo Züri!
Reparatur-Service
Gitter - Tore - Geländer
Glasbruch Ersatz
GROB METALLBAU AG
Albulastrasse 37 · 8048 Zürich
Tel. 044 493 43 43
www.grobmetallbau.ch

KörperBewusstsein stärken
KörperWahrnehmung entwickeln
Praxis Cranio Anita Biondi
Spirgartenstrasse 17b, 8048 Zürich
076 607 71 19 • anitabiondi.ch

MALER ZOLLINGER GmbH
eidg. dipl. Malermeister
Rautistrasse 153
8048 Zürich
Büro: 044 431 98 38
Mobile: 079 502 50 89
Malen / Tapezieren / Bodenbeläge / Renovationen
www.maler-zollinger.ch

Ihr Treuhandbüro im Quartier
Wir empfehlen uns für kleinere und mittlere Betriebe, für Freischaffende und Private Vor-Ort-Einsätze möglich
TREUHANDBÜRO YVONNE GILOMEN
Fuchsiastrasse 10, 8048 Zürich, Telefon 043 888 55 55
www.gilomentreuhand.ch

EXAMPREP
Deutschkurse C1 & C2
Standort nähe Bahnhof Altstetten
Nächster Kursstart C2
26. Februar 2020
Jetzt anmelden
www.examprep.ch // 044 720 06 67

GÖBEL AG
8004 Zürich
Tel. 044 296 65 65
Die Profis für Haustech
Elektro · Telecom · EDV
www.goebel.ch

TEXTIL - REINIGUNG
SCHNEIDEREI I & K
Windfrische Textilpflege
Mo-Fr 7.30-18.30
Sa 8.00 -14.00
Neu: schonende Textil-Reinigung giftklassenfrei
Schneiderei
www.ik-textil.ch
Meier-Bosshardstrasse 8 · 8048 Zürich · Tel. 044 433 01 03

Kopfschmerzen, Stress, erschöpft?
Praxis für Körperarbeit
Prozessbegleitung · Coaching
Yvonne Hauser
Dipl. Craniosacraltherapeutin
Badenerstr.745, 8048 Zürich
079 440 52 74
www.craniotherapie-hauser.ch
Krankenkassen anerkannt über Zusatzversicherung

PRAXIS MORIS
Morena Eggimann
Kosmetikerin EFZ
Fusspflege
044 401 19 60
Def. Haarentfernung mit Diode Laser
Bei allen Hauttypen das ganze Jahr über
www.praxis-moris.com
Badenerstrasse 658 · 8048 Zürich

E.GMIRR
MECHANISCHE WERKSTÄTTE
MECHANISCHE BEARBEITUNGEN
PROTOYPEN- & APPARATEBAU
BOHRLEHREN ETC.
KERNSTRASSE 54 · TEL 044 241 15 32
8004 ZÜRICH · FAX 044 241 15 30

Galactic Dance
Galactic Dance ist eine Marke von Galactic Eventrooms.
Bringt Rhythmus in Dein Leben!
Februar 2020
Dance Night ✦ es wird getanzt am Samstag, 1. Februar ab 20.00 Uhr
www.galactic-dance.ch
Tanzschule Galactic Dance ✦ Albulastrasse 47 ✦ Zürich-Altstetten ✦ 044 400 48 28

A. DIETRICH
A. Dietrich AG
Baugeschäft
Bändlistrasse 89
8064 Zürich
Telefon 044 262 62 62
Telefax 044 262 07 79
info@adietrich.ch
www.adietrich.ch
Das faire und flexible Baugeschäft für:
• Umbauten und Unterhaltsarbeiten
• Keramische Wand- und Bodenbeläge
• Betonbohrarbeiten
• Belags- und Umgebungsarbeiten
• Grabenloser Leitungsbau
• Kanalisation
seit 1976

Restaurant Kornhaus
Mo-Fr 10-23 Uhr
Sa+So geschlossen
Eifach guet...
am Limmatplatz
Fondue
von Montag bis Freitag
Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Maria und Personal
Langstr. 243 · 8005 Zürich · Telefon 044 271 58 10
Auf Anfrage am Samstag für Events geöffnet.

Weinhandlung Maria Bühler
Maria Bühler
dipl. Ing. HTL Weinbau
Fierzgasse 21 • 8005 Zürich
Tel + Fax 044 272 38 30
Bis Ende Febr 2020: Sonderangebote an der Fierzgasse

PRINTIMO.
WIR MACHEN
IHNEN MEHR
ALS NUR DRUCK.
printimo
Printimo AG
Frauenfelderstrasse 21a
8404 Winterthur
Telefon 052 262 45 85
info@printimo.ch
www.printimo.ch
Ein Unternehmen der Optimo Gruppe

Publireportage

Maria Bühler lädt in ihrer Weinhandlung zur «Ustrinkete» am 29. Februar ab 12 Uhr ein. *Foto: ch.*

Die Ära an der Fierzgasse geht zu Ende

Bis Ende Februar gibt es im Weinparadies von Maria Bühler mehrere Sonderangebote. Die Önologin schliesst ihre Türen an der Fierzgasse und eröffnet Anfang April ihr neues Weinparadies.

Maria Bühler lädt ihre Kundschaft und andere Weinfreunde am Samstag, 29. Februar, zwischen 12 und 17 Uhr zur «Ustrinkete» an der Fierzgasse ein. Doch die umtriebige Önologin denkt keineswegs ans Aufhören. Im März bleibt die Weinoase an der Fierzgasse zwar geschlossen, doch die Kunden haben die Möglichkeit, telefonisch zu bestellen, und auch die Lieferung der Weine ist gewährleistet.

Anfang April eröffnet die Önologin Maria Bühler ein neues Weinparadies – an der Töpferstrasse 28 in der Binz. Mitten in einem gut bestückten Weinlager wird die Vinothek eingerichtet.

Maria Bühler freut sich jetzt schon, ihre Kundschaft am neuen Standort begrüssen und beraten zu dürfen. Sie wird dort auch in Zukunft interessante Themen-Degustationen anbieten. (ch.)

Weinhandlung Maria Bühler, Fierzgasse 21, 8005 Zürich. Telefon 044 272 38 30. Homepage www.buehlerweine.ch.

wache ag
Wache Männer braucht die Zeit
www.wache.ch

ARAG
AKTIV REINIGUNGEN AG
Büroreinigung
und Immobilienbetreuung
Zürich - Zug - Luzern
Telefon 044 272 98 80
www-arag-reinigungen.ch

CASA AURELIO
Montag bis Samstag offen
Jeden Montag-Mittag
Kalbshaxe, Kartoffelstock,
Karotten, Salat
Fr. 40.00
****
Mittags-Menu
ab Fr. 35.00
****
Essen und geniessen auch
im Fumoir möglich
Reservation erforderlich
Park-Boy
Tel. 044 272 77 44, www.casaaurelio.ch
Langstrasse 209, 8005 Zürich
Mo-Sa 11 - 24 I So geschlossen

«Willst du eine Göttin frein …»

Das Theater-Team Zürich spielt eine rasante Mundartkomödie in seinem ganz neu gestalteten kleinen Inseltheater auf der Werdinsel. Premiere ist am Freitag, 31. Januar.

Régula Suter-Droz*

Nachdem wir schon einige Abende unter einem Arbeitstitel geprobt hatten, verkündete uns unser Regisseur den definitiven Titel unserer diesjährigen Produktion: «Willst du eine Göttin frein, musst ein junger Gott du sein.» (Ein Zitat aus dem Stück) Wie ich gleich vermutete, wussten die jüngeren Ensemble-Mitglieder gar nicht, was frein bedeutet – und was tun junge Leute, wenn sie etwas nicht wissen? Klar: Sie googeln! Und was fanden sie zu ihrem Erstaunen heraus: frein heisst Bremse auf Französisch … Ach ja, und dann gibt es noch eine Ortschaft in Österreich.

Als Älteste im Team, erklärte ich, dass es sich um das veraltete Verb freien handelt – und nein, ursprünglich waren die «Freier» nicht die Männer, die zu Prostituierten gehen, sondern Männer, die eine Frau zum Heiraten suchten. Zum Inhalt des Stücks: Den richtigen Ehepartner zu finden, war oft schwierig. Aber heute im Zeitalter des Computers geht ja alles viel einfacher, schneller und besser … oder doch nicht? Die bis anhin gut gehende Partnervermittlung von Frau Rita Rusterholz steht plötzlich vor ganz neuen, nie geahnten Herausforderungen … Aber die Liebe findet dank (oder eben trotz!) moderner Technologie immer ihren Weg.

Immer wieder neue Talente

Als Verein formierte sich das Theater-Team Zürich vor 41 Jahren. Es entstand aus einem spielwütigen Haufen von Theateramateuren und -profis mit Experimentierfreude. Aus der Gründerzeit sind nur noch zwei Mitglieder dabei, aber zum Glück finden wir immer wieder neue junge Talente, die sich bei uns engagieren.

Theater-Team Zürich, Inseltheater Werdinsel 4, 8049 Zürich. Daten: 31. Januar sowie 1./7./8./14,/15,/19./21. Februar, jeweils um 20 Uhr und So, 2./9./16. Februar, jeweils um 15 Uhr. Vorverkauf: www.theaterteam.ch oder Tel. 078 404 39 13 (Mo/Di 11 bis 13 Uhr). Einlass eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.
*Régula Suter-Droz spielt im Stück mit und ist Präsidentin des Vereins.

Melodiöse und poetisch-schräge Kurzgeschichten

Im Hochhaus, der Kleinkunstbühne des Migros-Kulturprozents am Limmatplatz, eröffnen Schertenlaib und Jegerlehner das Jahr.

Schertenlaib und Jegerlehner wissen: Es ist der «Beat», der bleibt. *F.: zvg.*

Schertenlaib und Jegerlehner pendeln schwankend zwischen höherem Blödsinn und der Tiefe des Raums. Ordnung und Chaos, Innigkeit und leichtfüssiger Irrsinn, Weltallmusik und Klangteppich verdichten sich. Übrig bleibt die Suche nach Rhythmus, Poesie, Sinnlichkeit und Balance. Während Schertenlaib noch ganz bei sich ist und nach der Quadratur des Kreises sucht, schwadroniert Jegerlehner beschwingt entlang der Weltläufigkeit und verstrickt sich im Groove. Beide wissen: Es ist der «Beat», der bleibt.

Nach «Päch», «Schwäfu» und «Zunder» praktizieren Schertenlaib und Jegerlehner auch in ihrem vierten Programm «Textur» ihren entrückten, subversiven Heimat-Groove und frönen ihrer Liebe zur melodiösen, schrägen Kurzgeschichte.

Als Duo Schertenlaib und Jegerlehner sind Michel Gsell und Gerhard Tschan seit rund 15 Jahren unterwegs. Bis es so weit war und sie gemeinsam auf der Bühne standen, wurde Tschan Lehrer, Beizer, Musiker und Clown. Gsell wurde Lehrer, Familienvater, Musiker und Poet.

Ihre musikalisch-kabarettistische Originalität und ihr Gespür für melancholisch-poetische Texte wurde 2013 mit dem «Salzburger Stier» ausgezeichnet, einem der renommiertesten internationalen Kleinkunstpreise im deutschsprachigen Raum. 2018 folgte das «Cornichon», der Schweizer Kabarettpreis, der im Rahmen der Oltner Kabarett-Tage verliehen wird.

Die Vorstellungen im Hochaus am Limmatplatz beginnen am Freitag, 31. Januar, und Samstag, 1. Februar, jeweils um 20 Uhr. (pd.)

www.im-hochhaus.ch

Beck Arnet
Bäckerei • Konditorei • Traiteur
Freitag-Samstag:
– Dinkelzopf
– Butterzopf
Pvor dem Laden
Telefon 044 462 01 11
Aemtlerstrasse 35 · 8003 Zürich

meissner optik
Jaques Chassot
Eidg. dipl. Augenoptiker
Birmensdorferstrasse 224 · 8003 Zürich
Telefon 044 462 21 54
Di-Fr 9-12/14-18.30 · Sa 9-16

Sprachen Zürich

Claudia Malafronte
Englisch | Italienisch | Französisch
Spanisch | Deutsch | Schweizerdeutsch
Ab CHF 30 pro Person und Lektion
Sprachen lernen
mit Begeisterung und Lebhaftigkeit
Im Tiergarten 38 · 8055 Zürich
076 474 18 88 · www.sprachen-zurich.ch

BärenApotheke
Am Goldbrunnenplatz
Dr. Ch. Hiltbrunner
Dr. Brand Salbe
unsere Hausspezialität
- Bei Schürfungen
- Verbrennungen
- Hautreizungen
Tel. 044 462 41 44
Fax 044 462 60 06

«Deutsch-Einstieg» findet am Montag- und Donnerstagvormittag mit Kinderbetreuung statt. *Foto: zvg.*

Migrantinnen aus aller Welt lernen in Wiedikon Deutsch

Der Verein Femia bietet in Wiedikon Deutschkurse für Migrantinnen an. Am 24. Februar starten Kurse für Einsteigerinnen, die von der Stadt subventioniert werden.

Femia, Verein Bildung und Kultur für Migrantinnen, fördert seit über 25 Jahren die Integration und Gleichstellung von Migrantinnen in der Stadt und im Kanton Zürich. Er führt Kurse und Veranstaltungen für fremdsprachige Frauen durch und unterstützt sie mit speziellen Deutschkursen, die auch Alphabetisierung und ein Kommunikationstraining umfassen, beim Erlernen der Sprache.

Der Verein Femia habe viel Erfahrung mit langsam Lernenden, schreibt er in seiner Medienmitteilung. Also mit Personen, die früher in ihrem Leben wenig bis keinen Zugang zu formaler Bildung hatten, oder deren Schulbildung schon eine Weile her ist. Parallel zum Unterricht bietet man eine qualifizierte Kinderbetreuung an, was eine wichtige erste Integrationserfahrung bedeuten kann, sowohl für die Kinder als auch für ihre Mütter. «In unserem geschmackvoll renovierten Backsteinhaus im Innenhof an der Kalkbreitestrasse 37 in Wiedikon empfangen wir seit mehreren Jahren unsere Kursteilnehmerinnen aus allen Weltgegenden», schreibt der Verein.

Vorzugsweise für Frauen

Ab Februar 2020 gibt es neu die von der Stadt Zürich subventionierten Einstiegsdeutschkurse «Deutsch Einstieg» am Montag- und Donnerstagvormittag mit Kinderbetreuung im gleichen Haus, darum vorzugsweise für Frauen. Motivierte Männer können jedoch auch aufgenommen werden. Der neue Kurs richtet sich an Fremdsprachige, die noch nicht lange in der Schweiz wohnen und auch an Fremdsprachige, die schon länger hier wohnen, aber den Einstieg in die deutsche Sprache noch nicht gefunden haben. Sowohl totale Anfängerinnen als auch Anfängerinnen mit Vorkenntnissen sind willkommen. Im Kurs wird auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden eingegangen. Die Leitfrage von Femia ist: Was braucht die Kursteilnehmerin, um im Alltag sprachlich zurechtzukommen? Es werden auch Ausflüge angeboten, um die Stadt und ihre Möglichkeiten besser kennen zu lernen.

Das erste Semester dauert vom 24. Februar bis 4. September und kostet 475 Franken (Kinderbetreuung Fr. 125.–). Für jene, die eine Kulturlegi (www.kulturlegi.ch) haben und den Kurs regelmässig besuchen, ist der Kurs gratis, denn sie erhalten am Ende des Kurses das Geld zurück. Interessierte können sich ab sofort für einen persönlichen, kostenlosen Einstufungstest telefonisch (044 493 04 90) oder persönlich bei Femia an der Kalkbreitestrasse 37 anmelden. (red.)

Femia finanziert sich durch staatliche Beiträge und Spenden. femia.ch. IBAN: CH69 0900 0000 8001 4938 2.

KOSMETIK-INSTITUT
- MARIANNE LEVI-
EIDG.DIPL.KOSMETIKERIN
044 463 33 32
Steinstrasse 25 / 8003 Zürich
(Anreise mit ÖV: Tram 14 und 9, Bus 72)

Podologie Rohner
Füsse müssen nicht schmerzen
Lassen Sie Ihre Füsse von einer Podologin behandeln.
allgemeine Fussbeschwerden
- Hornhaut
- eingewachsene Nägel
- Hühneraugen
- Beratung
- Fussmassagen
Podologie SPV, medizinische Fusspflege
Kalkbreitestrasse 122, 8003 Zürich
Tel 044 463 20 60, Fax 044 463 33 83
mail@podologie-rohner.ch

Seniorama Wiedikon
Treffpunkte im Quartier
Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.burstwiese.ch oder www.tiergarten.ch

Seniorama Burstwiese
Burstwiesenstrasse 20, 8055 Zürich
Telefon 044 454 45 00

- **Donnerstag, 23. und 30. Januar 2020, 6., 13. und 20. Februar 2020, um 12.00 Uhr**
  Geselliger Mittagstisch 55+
  4-Gang-Menü auf Platten liebevoll serviert für CHF 14.90
  Reservation bis am jeweiligen Donnerstag um 10.00 Uhr unter: Telefon 044 454 45 00
- **Freitag, 21.2.2020, 14.30 Uhr**
  Strickmodenverkauf «Senior Joy» Frühlings- und Sommerkollektion im Mehrzweckraum
- **Samstag, 29.2.2020, 15.00 Uhr**
  Konzert zur Fasnacht mit der Guggenmusik «Limmatliiche» im Restaurant

Seniorama Im Tiergarten
Sieberstrasse 10, 8055 Zürich
Telefon 044 454 47 00

- **Dienstag, 4.2.2020, 14.30 Uhr**
  Virtuelle Führung durch Zürich, «Schaurig charmant», im Mehrzweckraum
- **Freitag, 14.2.2020, 14.30 Uhr**
  Tanznachmittag mit Titus Capaul, dipl. Tanzlehrer, und Livemusik in der Cafeteria
- **Donnerstag, 27.2.2020, 14.00 Uhr**
  Filmnachmittag, im Mehrzweckraum

Wintersport
Beim Skifahren, Langlaufen, Schneeschuhwandern oder bei Skitouren werden die Knie besonders stark belastet. Viele Personen leiden deshalb beim Wintersport an Kniebeschwerden. Wer im Alltag bereits Knieprobleme hat, wird beim Sport zusätzlich geplagt. Mit einer richtig ausgewählten Bandage wird das Gelenk während der Belastung entsprechend unterstützt. Wir helfen Ihnen schmerzfrei unterwegs zu sein. Überzeugen Sie sich.
SCHMID
Orthopädie-Technik u. Sanitätshaus
Birmensdorferstr. 198 | 8003 Zürich
Tel. 044 463 90 55 | info@otz.ch
SCHMID Orthopädie-Technik

Pental Mode
%%%%%%%%
Gianni Talarico
Eigenes Atelier
044 462 79 19 · Kalkbreitestr. 121 · 8003 Zürich

Nova Coiffure
Sie + Er
Annette Giger
Zweierstrasse 164 (Schmiede Wiedikon)
8003 Wiedikon
Tel. 044 462 83 53

ZÜRICH INSIDE

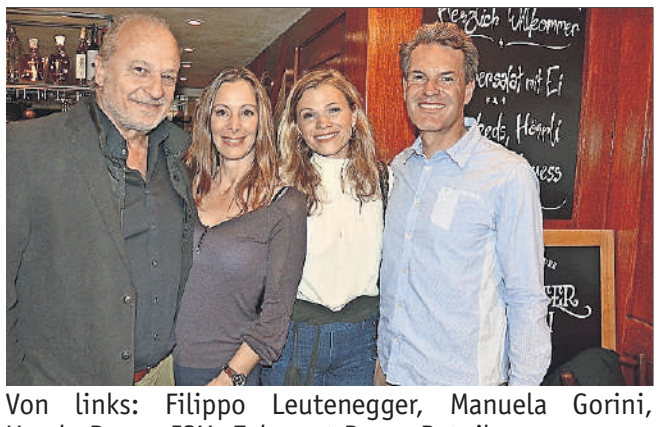
Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

Starkes Duo im neu eröffneten Restaurant Münsterhof: Iris Petermann und Küchenchef Moritz Prinz von Hohenzollern.

Von links: Werner Knechtli (Savoy) mit Marlen Schweineberg, Koch-Ikone Jacky Donatz.

Beste Freunde: Gastrounternehmer Michel Péclard und Shawne Fielding.

Florian Weber, Geschäftsführer Pumpstation Gastro GmbH, und Manuela Leonhard.



Von links: Filippo Leutenegger, Manuela Gorini, Ursula Ruepp ISM, Zahnarzt Roger Potnik.

Prinzenrolle am Herd

Ursprünglich hat **Moritz Prinz von Hohenzollern** Jura studiert, aber beherzt das Fach gewechselt. Nun verwöhnt er die Gäste im «Münsterhöfli», das neu zum Imperium von **Michel Péclard** gehört. Die Wände zieren zahlreiche Bilder. Eines davon von Reality-TV-Star **Shawne Fielding** («Promishopping», «Sommerhaus der Stars»). Ein Foto von Kultmoderatorin **Patricia Boser** ist auch dabei. Im oberen Stock «regiert» **Iris Petermann** (früher «Taverne Schloss Herblingen» und «Kunststuben»). Oft anzutreffen wird auch Koch-Urgestein **Jacky Donatz** sein. Bei der Eröffnung sah man ferner Savoy-Generalmanager **Werner Knechtli** oder **Olivier Timonin** (Boutique Coast, Küsnacht). Dabei waren auch Unternehmer **Sergio** und **Sandra Vassalli** (Gönnerverein Kispex) und von der Stadt **Filippo Leutenegger** oder **Manuela Leonhard.** Die ausgestellten Skulpturen sind von **Guido Caminada**. Michel Péclard ist Sammler seiner Werke.

Von links: Olivier Timonin mit Sandra und Sergio Vassalli.

Moderatorin Patricia Boser mit ihrem Sohn Kai.

Skulpturenkünstler Guido Caminada mit Sabina.

ANZEIGEN

SICHER ANKOMMEN:
NEW SUZUKI PIZ SULAI® 4x4

SUZUKI 0.9% HIT-LEASING

NEW SUZUKI IGNIS PIZ SULAI® 4x4❶ HYBRID
BEREITS FÜR Fr. 19 490.– ODER AB Fr. 131.–/MONAT

NEW SUZUKI SWIFT PIZ SULAI® 4x4❶ HYBRID
BEREITS FÜR Fr. 20 490.– ODER AB Fr. 138.–/MONAT

NEW SUZUKI SX4 S-CROSS PIZ SULAI® 4x4❷
BEREITS FÜR Fr. 27 490.– ODER AB Fr. 208.–/MONAT

ODER SUZUKI 4x4

ALLGRIP 4x4
Leistung und Sicherheit in perfektem Einklang.

PIZ SULAI

GRATIS VIER PREMIUM WINTER-RÄDER

ATTRAKTIVES PIZ SULAI® PAKET INKLUSIVE:
Vier Aluminium-Winterräder mit Premium-Markenreifen, ein SnoShark Eiskratzer, sportliches Designpaket, Einstiegsleisten, Lenkradapplikationen, Schlüsselanhänger, Deluxe-Fussmatten und eine praktische Kofferraummatte – alles im exklusiven PIZ SULAI® Look.

PREISVORTEILE BIS:
Fr. 2 370.–
Limitierte Sonderserie, nur solange Vorrat.

❶ Energieetikette 2020 A
❷ Energieetikette 2020 C

SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki SX4 S-CROSS PIZ SULAI® 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 27 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 7.3 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: C ❷, CO_2-Emissionen: 164 g/km; New Suzuki Swift PIZ SULAI® 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 20 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.8 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ❶, CO_2-Emissionen: 131 g/km; New Suzuki Ignis PIZ SULAI® Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 19 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.9 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ❶, CO_2-Emissionen: 132 g/km; **Hauptbild:** New Suzuki SX4 S-CROSS PIZ SULAI® Top 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 31 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 7.3 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: C ❷, CO_2-Emissionen: 164 g/km; New Suzuki Swift PIZ SULAI® Top Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 23 190.–; Treibstoff-Normverbrauch: 5.7 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ❶, CO_2-Emissionen: 128 g/km; New Suzuki Ignis PIZ SULAI® Top Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 21 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.9 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ❶, CO_2-Emissionen: 132 g/km. Preisvorteil inkl. Prämie von Fr. 1000.– für die Modellreihe New Suzuki Ignis. Angebot gültig bis 29. Februar 2020 (Immatrikulation bis 29. Februar 2020).

SUZUKI 0.9% HIT-LEASING **Leasing-Konditionen:** 24 Monate Laufzeit, 10 000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins 0.9 %. Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30 % vom Nettoverkaufspreis. Der Leasing-Zinssatz ist an die Laufzeit gebunden. Ihr offizieller Suzuki Fachhändler unterbreitet Ihnen gerne ein individuell auf Sie zugeschnittenes Leasing-Angebot für den Suzuki Ihrer Wahl. Leasing-Partner ist die MultiLease AG. **Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.**

Die kompakte Nr. 1
SUZUKI Way of Life!
www.suzuki.ch

Hinter den sieben Gleisen waltet das Glück

Das Theater Adliswil erzählt dieses Jahr mit dem Stück «Hinter den sieben Gleisen» die berührende Geschichte um eine ledige Mutter und drei Vagabunden. Der Vorverkauf hat begonnen.

Max Trossmann

Marco Bösch, Ueli Ammann und Hansjörg Schaller (v. l.) verkörpern die Clochards. Foto: Alex Helfenstein

Dies ist die herzergreifende Geschichte «Hinter den sieben Gleisen», die das Theater Adliswil ab dem 6. März auf die Bühne bringen wird:

Das deutsche Dienstmädchen Inge ist von der Villa am Zürichberg weggelaufen. Sie ist verzweifelt, denn sie trägt ein Kind unter dem Herzen, das sie nun, ledig und allein in der Fremde, zur Welt bringen soll. Schwanger ist sie vom Sohn der reichen Fabrikantenfamilie, bei der sie im Dienst stand. Doch der weiss nichts davon. Inge will sich vor den Zug werfen – Lokführer Hartmann bremst im letzten Moment. Doch die Hochschwangere rennt auch ihm gleich wieder weg.

Zuflucht findet sie schliesslich im bescheidenen Schuppen «hinter den sieben Gleisen» von drei arbeitsscheuen Clochards. Die haben sich in einem Verschlag, abgelegen im weiten Gleisfeld, zusammengefunden und schlagen sich irgendwie durchs Leben: mietfrei, arbeitsfrei, frei aller Pflichten.

Bananen biegen fürs Büebli

Wie sich Barbarossa, Dürst und Clown, so die Übernamen der drei Taugenichtse, von grummelnden Gestalten am Rand der Gesellschaft zu hilfreichen Seelen wandeln, die Inge und ihrem bald einmal geborenen Büblein zuliebe sogar Bananenkisten biegen, damit der Bub zu beissen hat, erwärmt das Herz. Dass sich Inge und der fürsorgliche Lokführer nach manchen Irrungen und Wirrungen finden, sorgt für ein Happy End.

Das Stück basiert auf dem legendären Dialektfilm von Kurt Früh aus dem Jahr 1959. Mit den unvergessenen Volksschauspielern Ruedi Walter, Margrit Rainer, Zarli Carigiet und Hannes Schmidhauser eroberte der Schwarz-Weiss-Streifen die Herzen der Schweizerinnen und Schweizer im Sturm. Frühs Tochter, Katja Früh, selbst Schauspielerin, Regisseurin und Autorin, schuf 2004 eine Fassung fürs Theater. Adliswil bringt das durchaus gesellschaftskritische Kleinbürger-Drama im Bühnenbild und unter der Regie von Peter Niklaus Steiner zur Aufführung. Steiner will die Zuschauerinnen und Zuschauer mit einer gemütvollen Inszenierung berühren. «Die Qualität des Stücks liegt auf der Gefühlsebene», sagt der Regisseur. «Es enthält viel Schweizer Gemüt, Zürcher Kolorit. Die drei Vagabunden, eigentlich ja gebrochene Gestalten, lassen sich von Inges tragischem Schicksal rühren.»

Mit einer Bahnwärter-Band

Das Besondere an Film wie Theaterstück ist, dass sie von Musik durchzogen sind. In Adliswil spielt daher eine Livekapelle von Bahnwärtern hinter den sieben Gleisen auf. Die fein gezeichneten, charakterstarken Figuren werden also bei ihrem Spiel und ihren Liedern musikalisch begleitet.

Premiere ist am Freitag, 6. März, in der Kulturschachtle an der Schulhausstrasse 5 in Adliswil. Gespielt wird bis 4. April jeden Donnerstag, Freitag und Samstag um 20 Uhr. Zusätzlich an den zwei Sonntagen vom 15. und 29. März, dann bereits um 17 Uhr.

Der Vorverkauf im Internet ist in diesen Tagen angelaufen: theater-adliswil.ch. Telefonisch buchen kann man unter der Nummer 079 328 57 90.

Publireportage

Für das Klima und unseren Wohlstand

Erstmals wurde am Flughafen Zürich ein Flugzeug mit erneuerbarem Flugzeugtreibstoff betankt. Das ist ein kleiner, aber wichtiger Schritt zur Reduktion unseres CO_2-Ausstosses und im Kampf gegen den Klimawandel. Denn er zeigt einen Weg auf, wie wir das Klima schützen können, ohne unsere Arbeitsplätze und unsere Lebensqualität zu gefährden.

Ob wir fliegen, Auto fahren oder heizen – überall kommt heute noch Erdöl und Erdgas zum Einsatz und trägt damit zur Klimaerwärmung bei. Gleichzeitig sind unser Wohlstand, unsere Lebensqualität und unsere Arbeitsplätze die direkte positive Folge einer prosperierenden Wirtschaft basierend unter anderem auf Erdölprodukten.

Die grosse Herausforderung ist deshalb, von fossilen Energieträgern loszukommen und das Klima zu schützen und gleichzeitig unseren Wohlstand, unsere Lebensqualität und Arbeitsplätze zu sichern. Extreme Forderungen, wie diejenigen nach einem «Systemwechsel» oder einem radikalen Verbot von Motoren, bringen diese Balance nicht hin und sind nicht zielführend. Kommt hinzu, dass nur bei einer funktionierenden Wirtschaft genügend Geld, technologischer Fortschritt und Innovation vorhanden sind, um den Klimawandel (bzw. generell Umweltschutz) zu bekämpfen. Auch Appelle, auf den Ferienflug und die Bratwurst zu verzichten, sind weltfremd und deshalb wirkungslos. Vielmehr müssen die Wirtschaft und die Gesellschaft mittels Kostenwahrheit und Anreizen dazu gebracht werden, die endlichen Ressourcen sparsamer einzusetzen und den CO_2-Ausstoss zu minimieren bzw. Erdölprodukte durch synthetische Produkte zu ersetzen.

Dass dies nicht nur graue Theorie ist, sondern funktioniert und Resultate liefert, zeigt beispielhaft die Betankung des Flugzeugs mit Flugzeugtreibstoff, das aus Altöl und Speiseabfällen gewonnen wurde. Noch ist die Beschaffung von nachhaltigem Flugzeugtreibstoff in der Schweiz ein grösseres Unterfangen. Der Preis liegt zudem drei bis vier Mal höher als bei herkömmlichem Kerosin. Und auch die Menge an verfügbarem nachhaltigem Treibstoff ist heute noch viel zu klein, um sämtliche Flüge damit zu ermöglichen. Aber von diesem Pilotprojekt können wertvolle Erfahrungen für Verbesserungen gewonnen werden. Und es bestärkt innovative Unternehmen darin, in die Weiterentwicklung nachhaltiger Produkte und Technologien zu investieren.

Liegt erst einmal ein ausgereiftes Produkt bzw. die Technologie vor, kann dieses – das lehrt die Erfahrung – rasch im grossen Stil und damit günstig hergestellt werden. Mit diesem Ansatz lassen sich das Klima und unser Wohlstand schützen.

Hans-Jakob Boesch, Zürich, Präsident FDP Kanton Zürich

Hans-Jakob Boesch verfolgt das Betanken mit Flugzeugtreibstoff, der aus Altöl und Speiseabfällen gewonnen wurde. Foto: zvg.

Satiriker Bokowski in der Roten Fabrik

Lesebühnenautor Paul Bokowski weiss, wie lange es dauert, bis eine elektronische Haushaltshilfe eine Singlewohnung übernimmt und Thermomix bis Trockner in vollautomatische Revolutionsbrigaden verwandelt. In seinem neuen Buch berichtet der Grossmeister treffsicherer Pointen aus sämtlichen Gefahrenzonen des Alltags. Und was denkt Bokowski eigentlich über Menschen, die ihre Weinflaschen im Supermarkt quer auf das Kassenband legen? Bei ihm erfährt man endlich, was geschieht, wenn eine Airline noch auf dem Rollfeld Insolvenz anmeldet, und ob es einen Knigge für Kleinanzeigen gibt. (e.)

Literatur-Show der Fabrik am Wörter-See präsentiert Paul Bokowski. Donnerstag, 6. Februar, 20 Uhr, Türöffnung 19.30 Uhr. Rote Fabrik, Seestrasse 395.

AUS DEN PARTEIEN

«Ein Befreiungsschlag für das Zürcher Tramnetz»

«Das Projekt Rosengarten ist keine Abstimmungsvorlage für den Strassenverkehr, sondern für den ÖV», erklärte FDP-Ständerat Ruedi Noser an der Polit-Lounge der FDP Zürich 9 zur Rosengarten-Abstimmung. Im Publikum anwesende Gegner konnten indes einem ÖV-Ausbau nichts Positives abgewinnen. Das am 9. Februar zur Abstimmung kommende Verkehrsprojekt Rosengarten umfasst einen 2,3 Kilometer langen Strassentunnel in Wipkingen und eine neue Tramverbindung zwischen Milchbuck und Albisriederplatz. Markus Traber, Leiter des Amts für Verkehr des Kantons Zürich, zeigte der Quartierbevölkerung im Hotel Spirgarten die Komplexität des Projektes auf. Ihm sei bewusst, dass in der Stadt Ängste vor Mehrverkehr bestünden. Diese seien unbegründet. «Der Stadtrat hat sich mit dem Regierungsrat auf eine Verkehrsobergrenze von 56 000 Fahrzeugen pro Tag verständigt, was der heutigen Verkehrsmenge entspricht», zeigte er auf.

Im Mittelpunkt des Abends stand eine von Kantonsrätin Angie Romero moderierte Diskussion zwischen Ruedi Noser und Markus Traber. Die beiden neuen Tramlinien zwischen Zürich Nord und Zürich West beziehungsweise zwischen Zürich Nord und Zürich Süd würden den bereits stark ausgelasteten ÖV-Knoten um den Hauptbahnhof entlasten. Oder wie es Traber formulierte: «Das Rosengarten-Projekt ist ein Befreiungsschlag für das Zürcher Tramnetz.»

«Wenn wir das S-Bahn-Netz und dessen Bahnhöfe ausbauen, müssen wir für die vielen tausend neu in die Stadt strömenden Pendlerinnen und Pendler auch entsprechende Kapazitäten auf dem ÖV-Netz der Stadt schaffen. Die neue Tramachse zwischen Albisriederplatz und Milchbuck ist entscheidend für den Wirtschaftsstandort Zürich – und damit meine ich den ganzen Kanton», führte Ständerat Noser aus.

Markus Traber nahm das Projekt aus klimapolitischer Sicht unter die Lupe. «Betrachtet man das ganze Projekt, wird gegenüber heute zusätzlicher Grünraum geschaffen, insbesondere im Bereich der Rosengartenbrücke», erklärte er. Doch kam er nicht darum herum, Stellung beziehen zu müssen zum Vorwurf der Gegner, dass der «für die Quartiererholung und das Stadtklima wichtige Irchelpark» um 3000 Quadratmeter verkleinert würde. «Das stimmt. Die Tramhaltestelle Milchbuck wird ausgebaut, um Platz für die beiden neuen Tramlinien zu schaffen.» Die Haltestelle werde dadurch behindertengerecht.

Die über 50 Zuhörerinnen und Zuhörer nutzten die anschliessende Diskussionsrunde für kritische Anmerkungen. Während Befürworter bemängelten, dass der Bund die Wichtigkeit des Projektes noch nicht erkannt habe, kritisierten die Gegner den Ausbau des Tramnetzes. Eine Zuhörerin hielt eine minutenlange Standpauke, dass Pendler auf innerstädtischen ÖV verzichten und von den Bahnhöfen Hardbrücke beziehungsweise Altstetten aus zu Fuss an ihren Arbeitsplatz gehen sollten – das dauere «nur ein paar Minuten». (e.)

AGENDA

Donnerstag, 30. Januar

Führung «Gitagovinda – Indiens grosse Liebesgeschichte»: 12.15 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Stand-up-Comedy: Herr Schröder: Mit seinem Liveprogramm «World of Lehrkraft – ein Trauma geht in Erfüllung». 19.30 Uhr, Volkshaus, Stauffacherstrasse 60.

Keïta–Brönnimann–Niggli, CD Release: 20 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23.

Freitag, 31. Januar

Theater: Schiff über Bord. 20 Uhr, Schulhaus Kappeli, Badenerstrasse 618. Theater Altstetten.

Duo Hess & Wunderlin: Volksmusik – jetzt.: Vom Guggisberg bis Skopje. Alte Volkslieder neu interpretiert. Bar ab 19.30 Uhr. 20 Uhr, Galotti, Hohlstrasse 290.

Konzert: Die schönsten Schweizer Männerstimmen mit «Ärdeschön». 20 Uhr, Volkshaus, Stauffacherstrasse 60.

Konzert – Nuit Cosmique mit Bálint Dobozi: 22 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Samstag, 1. Februar

Contemporary Jazz: Match & Fuse Festival. Sun-Mi Hong Quintet. Gauthier Toux. Alarmist. 19.45 Uhr, Moods, Schiffbaustrasse 6.

Theater: Schiff über Bord. 20 Uhr, Schulhaus Kappeli, Badenerstrasse 618. Theater Altstetten.

Maestro: Die erfolgreiche Impro-Comedy-Show von und mit Theater Anundpfirsich. 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstr. 16.

Soul Town – The Soulmaniacs: 22.30 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Sonntag, 2. Februar

Vorpremiere – «Inside Afghanistan»: 11 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Vortrag: Von Hans Amstad zur Albisrieder Geschichte mit vielen Bildern, Dauer 50 min. 13.30–16 Uhr, Ortsmuseum Albisrieden, Triemlistrasse 2.

Wir feiern das zurückkehrende Licht: 18.30 Uhr, Labyrinthplatz, Zeughaushof.

Mozart Requiem: Obrasso Concerts: Drei Werke, die Mozart in seiner allerletzten Lebensphase komponierte. 19.30–21.45 Uhr, Maag-Areal.

Montag, 3. Februar

Kosmopolitics: Ist das Utopie oder kann das weg? 20 Uhr, Kosmos, Lagerstr. 104.

Dienstag, 4. Februar

Oscar Nominated Short Films: «Animation»: 18.15 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Oscar Nominated Short Films: «Live Action»: 20.30 Uhr, Kosmos, Lagerstr. 104.

Mittwoch, 5. Februar

Kindertreff PBZ: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern und Kinder von 9 bis 24 Monaten. Animation mit Corinne Hofer. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Sihlcity, Kalanderplatz 5.

Workshop – Kreatives Schreiben: 10.15 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Internet-Corner: Freiwillige Mitarbeitende beraten auf dem Computer (Laptop). Kostenlos. 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Laubegg, Hegianwandweg 16.

Reisebericht Äthiopien: Mit schönen Geschichten und bunten Bildern zeigen Monika Estermann und Robert Spengeler den Osten Afrikas. 14.30 Uhr, Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstrasse 118.

Vortrag «Unterwegs daheim»: Herr D. Huber erzählt von seinem Leben auf europäischen Wasserstrassen – Reisen mit dem Segelboot. 14.30 Uhr, Alterszentrum Limmat, Limmatstrasse 186.

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich West» und «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit.

Gospelklänge erfüllen die Grosse Kirche

Gospelchöre aus allen Teilen der Stadt und ein Workshop für Kinder: In Altstetten lockt am Sonntag das 13. Gospel-Festival Zürich.

Die Gospel Singers Wollishofen sorgen in Altstetten erneut für Stimmung. Foto: zvg.

Der viel zu früh verstorbene Musiker Jimi Hendrix sagte einmal: «Music is my religion – Musik ist meine Religion.» Seine eigene Musik bezeichnete er dann auch als «electric church music». Für kirchliche Religion hatte es in der schwierigen Kindheit und Jugend des Sängers kaum Platz – dafür wurde Musik zu einem zentralen Lebensinhalt von Hendrix. In ihr entdeckte er Weisheit, Kreativität und Spiritualität. So meinte er dann auch: «Ich glaube an mich selbst mehr als an alles andere. Und ich meine, das bedeutet auch, an Gott zu glauben. Wenn es einen Gott gibt und er dich gemacht hat, dann glaubst du, wenn du an dich selbst glaubst, auch an ihn.»

Heute geht es vielen Menschen nicht anders. Selbst wenn sie mit Kirche und Glaube wenig zu tun haben, vermag Musik fast schon spirituelle Gefühle auszulösen. Oder sie empfinden Musik und Gesang als das geeignete Medium, um der eigenen Religiosität Ausdruck zu verleihen. Ganz egal ob Rockmusik, Orgelwerke oder Gospellieder – rhythmische Klänge bewegen viele Menschen und erlauben ihnen so einen Zugang zu einer Form von Spiritualität.

Darin liegt wohl auch der Erfolg des Gospel-Festivals Zürich begründet. Seit 2006 zieht das Festival Jahr für Jahr ein musikbegeistertes Publikum an. Am Sonntag, 2. Februar, findet der Anlass nun zum dreizehnten Mal statt. In der Grossen Kirche Altstetten werden verschiedene Chöre aus dem Grossraum Zürich das Publikum in ihren Bann ziehen. Neben den Gospelchören On The Way und «get UP!» auch die Gospel Singers Wollishofen, die Gospel Colors Zürich sowie natürlich der lokale Gospelchor Albisrieden.

Ein besonderes Highlight dieses Festivals: die «Gospel Kids & Teens». In einem zweitägigen Workshop üben Kinder und Jugendliche klassische und moderne Gospellieder ein. Am Festival selbst werden die Gospel Kids & Teens einen eigenen Auftritt haben.

Wie schon im letzten Jahr hätte Winston Blue mit Band für ein fulminantes Finale sorgen sollen – krankheitsbedingt musste der Auftritt aber abgesagt werden. Stattdessen wird die Trioformation Three for the Blues mit Frontfrau Janet Dawkins für einen unvergesslichen Abschluss des 13. Gospel-Festivals sorgen.

Den Auftakt zum Festival bildet ein feierlicher Gottesdienst mit Pfarrer Francesco Cattani in der Grossen Kirche Altstetten unter Mitwirkung des Gospelchors On The Way.(e.)

Gospel-Gottesdienst um 10 Uhr, anschliessend Gospel-Festival bis ca. 16.30 Uhr. Grosse Kirche Altstetten, Pfarrhausstrasse 2. Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort. Weitere Informationen zum Festival unter www.gospel-festival.ch

Kindertreff PBZ: Bücherkiste. Für Eltern und Kinder ab 4 Jahren. Animation mit Ariella Dainesi. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Sihlcity, Kalanderplatz 5.

Kindertreff PBZ: Lesekoffer. Für Eltern und Kinder ab 7 Jahren. Animation mit Sandra Lidwina Tuena-Landolt. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Hardau, Norastrasse 20.

Donnerstag, 6. Februar

Kindertreff PBZ: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern und Kinder von 9 bis 24 Monaten. Animation mit Corinne Hofer. 9.30 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4.

Tanz Kafi mit Franco Palattella: Das Tanzbein schwingen und vielseitige Unterhaltungsmusik geniessen. 14.30–16 Uhr, Alterszentrum Laubegg, Hegianwandweg 16.

Mind in-Meditation: 17.45 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Pitch-Night – Perspektiven der Bildung: 19 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Literatur/Show: Paul Bokowski. Der beste Stadtneurotiker, seit es Taschenbücher gibt. 20 Uhr, Rote Fabrik (Clubraum), Seestrasse 395.

Çigdem Aslan & A Thousand Cranes: Musik aus Kleinasien – Rembetiko, kurdische Songs & mehr. 20 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23.

Freitag, 7. Februar

Grün über Mittag: Gärtnerei im Winter. Leitung Sadik Ahmeti. 12.30–13.15 Uhr, Stadtgärtnerei – Zentrum für Pflanzen und Bildung, Sackzelg 25.

Internet-Corner: Freiwillige Mitarbeitende beraten auf dem Computer (Laptop), beantworten Fragen und helfen bei Problemen. Kostenlos, keine Anmeldung nötig. 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Limmat, Limmatstrasse 186.

Wunschkonzert «Musik ist Trumpf»: 14.30–15.45 Uhr, Alterszentrum Mittelleimbach, Leimbachstrasse 210.

SGDA Games Testing Night: Unveröffentlichte Games spielen. 18 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Das Phantom der Oper: Weltstar Deborah Sasson und Uwe Kröger in den Hauptrollen. 19.30 Uhr, Theater Spirgarten, Lindenplatz 5.

Theater: Schiff über Bord. 20 Uhr, Schulhaus Kappeli, Badenerstrasse 618. Theater Altstetten.

Poetry Slam: Fabrik Slam #77. Der Poetry Slam der Roten Fabrik. 20.30 Uhr, Rote Fabrik (Aktionshalle), Seestrasse 395.

Samstag, 8. Februar

Einladung Uwe Paulsen: 10–18 Uhr, Basislager, Aargauerstrasse 80.

Theater: Schiff über Bord. 20 Uhr, Schulhaus Kappeli, Badenerstrasse 618. Theater Altstetten.

Totgespielt: Der Impro-Krimi von und mit Theater Anundpfirsich. 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstrasse 16.

Rock: Ian Paice (Deep Purple) feat. Purpendicular. 20.30 Uhr, Moods, Schiffbaustrasse 6.

Tanznacht 40: Die Party für alle ab 40 Jahren. 21 Uhr, Bananenreiferei, Pfingstweidstrasse 101.

Klubabend – «Sputnik 2020» Ambient-Session: Alpha. 22 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Sonntag, 9. Februar

Einladung Uwe Paulsen: 10–18 Uhr, Basislager, Aargauerstrasse 80.

Matinee: Wissenschaftliche Betrachtung zum Aufbau der Blüten, die im Namen der Liebe zuweilen arg zerpflückt werden. 11–12 Uhr, Sukkulenten-Sammlung Zürich, Mythenquai 88.

Foto: zvg.

Pioniertat im Grönlandeis

1912 durchquerte Alfred de Quervain Grönland. Die Daten, die der Schweizer Forscher in diesen sechs Wochen sammelte, sind für die Wissenschaft bis heute von Bedeutung. Die im Landesmuseum beim Hauptbahnhof Zürich ab dem 6. Februar laufende Ausstellung beleuchtet diese Pioniertat im ewigen Eis und verknüpft sie mit der Gegenwart: der Klimaerwärmung. (zb.)

Lokalinfo AG
Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Normalauflagen:
Zürich West 19 055 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 724 (Wemf-beglaubigt)
Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 76 800 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Inserate Normalauflage:
Fr. 1.61 / mm-Spalte s/w
Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20 / mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Müggenburg
Redaktion: Thomas Hoffmann
E-Mail: zuerichwest@lokalinfo.ch
Anzeigenverwaltung: Andrea Kehl, 044 913 53 33, andrea.kehl@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 3+9:
Tanju Tolksdorf, 044 535 24 80, tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 4+5:
Karin Signer, 044 810 10 53, karin.signer@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich 2:
Simona Demartis, 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich
Zürich West
Zürich 2

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ Grünau

Grünauring 18, Telefon 044 431 86 00,
www.gz-zh.ch/5

Offener Stricktreff: Jeden Di, 14 bis 16 Uhr
Gemeinsam stricken macht mehr Spass

Julia kocht: Jeden Di, 12 bis 13 Uhr, Anmeldung unter: 044 431 86 00 oder gz-gruenau-gz-zh.ch

Fasnacht im GZ: Mi, 5. Februar 14 bis 17 Uhr

Offener Nähtreff: Jeden Do, 15 bis 18 Uhr, Leitung: Anna Sall, Unkostenbeitrag Fr. 5.–

Sprachcafé: jeden Fr, 10.15 bis 11.15 Uhr, ohne Anmeldung, Teilnahme kostenlos

Familiensonntag: So, 2. Februar, 14 bis 17 Uhr

GZ Heuried

Döltschiweg 130, Tel. 043 268 60 80,
www.gz-zh.ch/6

Do, 30. Januar, 14 bis 17.30 Uhr: **Offenes Spielzimmer,** für Eltern mit Kindern bis 5 J., Schlüssel im Sekretariat abholen. Fr. 3.– pro Familie
15.30 bis 18 Uhr: **Mal- und Keramikatelier,** offen für alle. Kinder unter 6 Jahren in Begleitung

So, 2. Februar, 14.30 Uhr: **Ein Märchen im Schnee,** Figurentheater für kleine und grosse Menschen. Kassaöffnung 14 Uhr, ohne Anmeldung, Platzzahl begrenzt, frühes Kommen lohnt sich

Mo, 3. Februar, 14.30 bis 16.30 Uhr: **Mütter- und Väterberatung,** ohne Voranmeldung
15 bis 17 Uhr: **Rollender Montag;** rutschen, radeln und rollen im Atrium für Kinder von 1 bis 6 Jahren, gratis, ohne Voranmeldung
20.00 bis 22.00 Uhr: **Samba-Treff,**
Infos unter 076 734 68 36

Di, 4. Februar, 14 bis 17.30 Uhr: **Offenes Spielzimmer,** für Eltern mit Kinder bis 5 Jahre, Schlüssel im Sekretariat abholen, Kosten Fr. 3.– pro Familie

Mi, 5. Februar, 14 bis 17.30 Uhr: 15.45 bis 17.15 Uhr: **Stallerlebnistag,** Anmeldung unter sonja.laiser@gz-zh.ch

Do, 6. Februar, 9 bis 11Uhr: **Rollender Donnerstag,** rutschen, radeln, rollen und Kriechlandschaft für Kinder ab 6 Monaten bis 4 Jahren. Gratis, ohne Voranmeldung
14 bis 17.30 Uhr: **Offenes Spielzimmer,** für Eltern mit Kindern bis 5 Jahre. Schlüssel im Sekretariat abholen. Kosten Fr. 3.– pro Familie
15.30 bis 18 Uhr: **Mal- und Keramikatelier,** offen für alle. Kinder unter 6 Jahren in Begleitung

GZ Loogarten

Salzweg 1, Telefon 044 437 90 20,
www.gz-zh.ch/loogarten

Angebote Standort Badenerstrasse 658

Sprach-Café Deutsch: Jeden Di 14.00 bis 15.00, Mittwoch 18.30 bis 19.30. Hier können Sie Ihre Fremdsprachenkenntnisse unkompliziert auffrischen. Das Sprach-Café wird von freiwilligen Mitarbeitenden in der jeweiligen Sprache begleitet

Stricktreff: Jeden Di 9.00 bis 11.00,
gemeinsam stricken macht mehr Freude. Wir tauschen uns aus und probieren Neues aus.
Infos siehe Webseite

Offene Nähwerkstatt: Jeden Mittwoch von 9.00 bis 11.30. Möchten Sie ein Kleidungsstück ändern, flicken oder aufpeppen, dann kommen Sie vorbei und bringen Sie Ihre Stoffe oder Kleider mit.

Schreib-Coaching: Jeden Do 9.00 bis 11.00. Wir unterstützen Interessierte beim Verfassen von Bewerbungen und beim Ausfüllen diverser Formulare. Gratis. Ohne Voranmeldung.

Eltern-Café: Jeden Do 15.00 bis 17.30. Andere Eltern treffen, sich ungezwungen austauschen, während die Kinder spielen

Angebote im GZ Loogarten, Salzweg 1

Werken für Kleinkinder und Familien:
Di, 14.30 bis 17.30, Do, 9.30 bis 11.30, altersgerechte, kreative Angebote für Kleinkinder und ihre Familien, ab 2½ Jahren. Fr. 7.– pro Mal

Quartierbar: Für Erwachsene. Coole Drinks zu lässiger Musik, Fr, 31. Januar, ab 20.00

Lustige Figuren aus Ton: Mi, 5. Februar, 14.00–18.00, ab 6 Jahren. Aus Ton Figuren formen und anmalen, Unkostenbeitrag Fr. 8.–

Offen am Sonntag: Spielen im Saal: So, 2. Februar, ab 14.30, Café geöffnet von 14.00–17.30

GZ Bachwiesen

Bachwiesenstrasse 40, Tel. 044 436 86 36
www.gz-zh.ch/3

Stallerlebnis: Mo, 27. Januar/3./24. Februar und 1. März von 14 bis 15.30 Uhr. Anmeldung bei A. Hobley, 044 436 86 35, alexandra.hobley@gz-zh.ch

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich West» und «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise bis Donnerstag in der Vorwoche an: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit.

Eine poetische Performance will entschleunigen

Am ökumenischen Erlebnisgottesdienst mit Pfarrer Ulrich Hossbach wirkt in der Kirche Enge Thomas Leuenberger alias «Baldrian» mit.

Thomas Leuenberger zeigt als «Baldrian» mit Humor, wie bereichernd Langsamkeit sein kann. *Foto: zvg.*

Im Rund des Engemer Sacré-Cœur verdichten sich an diesem Abend des 2. Februar Worte, Farben und Klänge zu einer Sprache, die das Unsagbare ins Herz zaubert und Ungesagtes aufleuchten lässt. Entspannt und entschleunigt wird Thomas Leuenberger «Baldrian» (früher 50 Prozent des Duos Flügzüg, seit zehn Jahren 100 Prozent Baldrian) den Raum und die Gäste inspirieren.

Baldrian – der Name ist Programm: Langsamkeit als Heilmittel zur heutigen Zeit. Eine poetische Performance, die vor allem ein Ziel kennt: Entschleunigung der Anwesenden. Wie unterhaltsam, wertvoll und bereichernd Langsamkeit sein kann, erlebt man hier mit Humor und Ironie. Danach spricht Thomas Leuenberger über seine persönliche Geschichte mit dem Titel «Humor trotz Krebs». Dabei darf weiterhin gelacht und geschmunzelt werden. (e.)

Ökumenischer Erlebnisgottesdienst, 2. Februar, 17–18 Uhr, Kirche Enge, Bürglistrasse 15

RaketeBar@GZ Bachwiesen: Do, 30. Januar, ab 19.30–24 Uhr in der Cafeteria, www.raketebar.ch

Schach lernen und spielen: ab 27. 2. 2020 Do, 15.30–16.45 Uhr, in der Lounge, Mail an michael.franz@chess4kids.ch/ www.chess4kids.ch

Türkisches Essen: Jeweils Mi von 12 bis 13 Uhr (nicht in den Schulferien). Bitte bis Di, 14 Uhr per Mail gz-bachwiesen@gz-zh.ch

Asian-Food im GZ: Jeweils Do von 12 bis 13 Uhr (nicht in den Schulferien). Neu kocht Zerrin Yücel für euch. Anmeldung unter 044 436 86 36 oder gz-bachwiesen@gz-zh.ch

Sprach-Café Deutsch: Mi, 9.30–10.30 Uhr in der Cafeteria (nicht in den Schulferien)

Sprach-Café Spanisch: Do, 10–11 Uhr in der Cafeteria (nicht in den Schulferien)

Quartiertreff Enge

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Telefon 044 201 60 64
www.quartiertreff.ch

Mi, 7.2., 15–17 Uhr: **Kostümbörse.** Ob Huhn oder Tiger, Prinzessin oder Indianer: Du entscheidest, in welchem Outfit du den Winter vertreiben willst. Über 30 Kostüme von Grösse 62 bis XXL! Für 10.– pro Stück könnt ihr aus unserem Fundus ausleihen. Ort: Remise Museum Rietberg (ist gekennzeichnet). Weitere Termine findet ihr in der Agenda auf unserer Website. Rückgabetermin: 11.3., 15–17 Uhr Remise Museum Rietberg

Mehr Infos zu obigen Terminen sowie zu weiteren regelmässigen Angeboten findet ihr auf unserer Website unter www.quartiertreff.ch wie auch auf Facebook www.facebook.com/quartiertreff.ch

Kinderhaus Entlisberg

Familien-Treff Entlisberg
Frohalpstrasse 76, 8038 Zürich
044 412 89 89
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Babymassage – Bindung durch Berührung: Ein Kurs für Babys im Alter von 4 Wochen bis 12 Monate in Begleitung ihrer Bezugsperson. Jeweils samstags von 14.00 bis 15.30 Uhr, Total Fr. 120.– für 5 Lektionen. Anmeldung und weitere Informationen: martina.sevilla@gmx.ch

Kinderhaus-Fasnacht am Mittwoch, 5. Februar: Wir freuen uns auf kreativ verkleidete Kinder in Begleitung ihrer Bezugsperson am Mittwoch, 5. Februar, 14.00 bis 15.00 Uhr Schminken, 15.00 Uhr Start Umzug mit Guggenmusik mit anschliessendem Zvieri. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Themenabend: Trotzen – ein Meilenstein der Persönlichkeitsentwicklung: Di, 25.2., von 19.00 bis 21.00 Uhr, Unkostenbeitrag: Fr. 10.– pro Teilnehmer, Anmeldung bis 17.2. per Mail an entlisberg@zuerich.ch

Ab Februar 2020 starten neue Pekipkurse (entwicklungsbegleitendes Kursangebot für Eltern mit Babys ab 3 Monaten): Ab 6.2. jeweils dienstags 10.00 bis 11.30 Uhr (für im Sept. bis Nov. 2019 geborene Babys), Total Fr. 135.– (6 Lektionen à 1,5 Std.), Anmeldung per Mail an entlisberg@zuerich.ch

Spieltreff Sunneschii im Entlisberg: Jeweils am Dienstagnachmittag 14.15 bis 17.15 Uhr + Freitagmorgen 8.15 bis 11.15 Uhr, pro Mal Fr. 40.– inkl. Zwischenmahlzeit und Bastelmaterial, weitere Informationen: Tel. 078 757 66 62 oder natascia.sciarra@hotmail.com

Spieltreff Blüemli im Entlisberg: Jeweils am Dienstag- und Donnerstagmorgen, 8.15 bis 11.00 Uhr, pro Mal Fr. 37.– inkl. Zwischenmahlzeit und Bastelmaterial, weitere Informationen: Tel. 079 560 14 50 oder caesaravia@hotmail.ch

GZ Leimbach

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich
Telefon 044 482 57 09
www.gz-zh.ch/leimbach

GZ Bistro: Di bis Fr, 9 bis 11 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr

Offener Spielraum: Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr

Chrabbel-Treff: Do, 9 bis 11 Uhr, für Eltern und Kleinkinder, im GZ Bistro, Spielraum geöffnet, Konsumationskosten

Sprach-Café Deutsch: Do, 9.30 bis 10.45 Uhr, kostenlos, ohne Anmeldung, mit Michaela Gründel

Kleinkinder-Malen: Do, 10 bis 11.30 Uhr, GZ Standort Manegg, Maneggplatz 22, Kinder von 2 bis 4 Jahren in Begleitung, ab Fr. 2.–, ohne Anmeldung

Kleinkinder-Werken: Fr, 10 bis 11.30 Uhr, Kinder ab 3 Jahren in Begleitung, Fr. 8.–, ohne Anmeldung

Atelier Wundertüte: Fr, 14 bis 17 Uhr, werken und gestalten nach Herzenslust, ohne Anmeldung, für Erwachsene und Kinder ab Schulalter, jüngere in Begleitung, Kosten nach Aufwand

Offenes Töpferatelier: Sa, 9 bis 12 Uhr, Erwachsene und Kinder ab 1. Klasse, ohne Anmeldung, Plätze beschränkt!

Urs kocht: Sa, ab 11.30 Uhr, Zmittag im GZ Bistro, immer frisch, fein und günstig

Atelier am Mittwoch: Maskerade, Mi, 5. Februar, 14 bis 17.30 Uhr, ab 1. Klasse, Jüngere in Begleitung, ohne Anmeldung

WerkBrache am Mittwoch: Hot Pot – Baden auf der Brache, Mi, 5. Februar, 14 bis 17.30 Uhr, ab Schulalter oder in Begleitung, ohne Anmeldung

Raku brennen auf der Brache: Sa, 8. 2., 10–17 Uhr, auf 1000°Celsius einfeuern und Keramik brennen. Rohlinge zum Glasieren sind vorhanden. Ohne Anmeldung

Weitere Angebote unter
http://www.gz-zh-ch/leimbach

GZ Wollishofen

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse, Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Tel. 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch
gz-zh.ch

GZ Wollishofen

Kinder Spielsaal: Do, 30. Januar, So 2. Februar, Mo 3. Februar und Di 4. Februar, 13 bis 17 Uhr. Am 4. Februar ist im Saal 20 Renata Hanselmann, Homöopathin und Naturheilpraktikerin, zugegen und beantwortet kostenlos Fragen zu Gesundheit und Krankheit der Kinder

Suppenküche im Quartier: Fr, 31. Januar, 13.30 bis 15 Uhr, Jugendherberge Zürich, Mutschellenstrasse 114

Open Mic: Fr, 31. Januar, 20 Uhr bis 23 Uhr. Info: info@open-mi.net

Kindercoiffeuse: Mi, 5. Februar, 14 bis 17 Uhr. Ort: Schiff Stäfa

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Spielsaal im Neubühl: Fr, 31. Januar, und Mittwoch, 5. Februar, 14 bis 17 Uhr

English conversation: Mo, 3. Februar, 19 bis 20.30 Uhr. Für Erwachsene mit Englisch-Grundkenntnissen, kostenlos. Info: white_english@bluewin.ch

Offenes Werken: Mi, 5. Februar, 14 bis 17.30 Uhr.
Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch

QV Wollishofen

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich

«Wollishofen – eine Zeitreise»: Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens zeigt die Entwicklung von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart

Öffnungszeiten: Jeden Sonntag 14 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung.
(ortsmuseum@wollishofen-zh.ch).
Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien

Quartierverein Enge

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz:
Jeden Donnerstag von 10.30 bis 19 Uhr

KIRCHEN

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis zwei

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Freitag, 31. Januar
16.00 Uhr, TrauerCafé Horizont
Eva Rüsch, Alte Kirche Wollishofen

Samstag, 1. Februar
17.00 Uhr, Werkeinführung
Dvořáks «Stabat mater», Prof. Jürg Frey
Zentrum Hauriweg
Anschliessend Apéro

Montag, 3. Februar
18.00 Uhr, lectio divina
Pfr. Jürg Baumgartner und Vree Hufschmid
Alte Kirche Wollishofen

Mittwoch, 5. Februar
19.00 Uhr, Zytlos | Community
Kirchgemeindehaus Bederstrasse
11.30 Uhr, Gemeinde-Mittagessen
Anmeldung bis 3. Februar, 12.00 Uhr:
brigitta.maechler@reformiert-zuerich.ch
043 300 31 64
Zentrum Hauriweg, Saal

Donnerstag, 6. Februar
19.15 Uhr, Bibel im Gespräch
Pfr. Sönke Claussen
Unterrichtszimmer Auf der Egg

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis drei

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Freitag, 31. Januar
19 Uhr, Thomaskirche: Pfrn. Erika Compagno
Pfrn. Jolanda Majoleth und Team
Dank-Gottesdienst, ab 18 Uhr: Apéro

Samstag, 1. Februar
10 Uhr, Kath. Kirche St. Theresia:
PA Christoph Rottler, Fiire mit de Chliine

Sonntag, 2. Februar
10 Uhr, Kirche Friesenberg:
Pfrn. Paula Stähler, Gottesdienst
11 Uhr, Kirche Friesenberg:
Kirchenkreisversammlung

Dienstag, 4. Februar
12 Uhr, Seniorama Burstwiese:
Mittagstisch «Tisch drü»
Anmeldung bis Mo, 3. 2., 10 Uhr an:
044 454 45 00

Donnerstag, 6. Februar
14.30 Uhr, Zentrum Friesenberg
grosser Saal: Club 60+ Fasnacht
Ab 18 Uhr, Zentrum Sihlfeld
Saal Andreaskirche: Sihlfeld Girls
Frauenfilm-Abend «Wer ist diese Frau?»
18 Uhr: Buffet, 19 Uhr: Filmvorführung

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis neun

www.kirchenkreisneun.ch

Samstag, 1. Februar
13–17 Uhr, Grosse Kirche Altstetten:
Gospel-Workshop für Kids + Teens
Leitung: S. Georgieva

Sonntag, 2. Februar
10.00 Uhr, Grosse Kirche Altstetten:
Gottesdienst zur Eröffnung des
13. Gospelfestivals Zürich, Pfr. F. Cattani
Mitwirkung Gospelchor On the Way
Orgel: D. Timokhine
Anschliessend Gospelfestival mit 5 Gospelchören und Winston Blue mit Band
10.00 Uhr, Pflegezentrum Bachwiesen:
Gottesdienst, Pfr. M. Fischer, Orgel B. Just

Montag, 3. Februar
9.30 Uhr, Neue Kirche Albisrieden
Untergeschoss: Eltern-Kind-Singen mit H. Müller

Dienstag, 4. Februar
14.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Altstetten
Zwinglizimmer: Kreativgruppe
Wenn Sie Freude am Stricken und Nähen haben, dann sind Sie herzlich willkommen in unserer Gruppe.
19.00 Uhr, Neue Kirche Albisrieden
Saal: va-bene-Info-Veranstaltung
Der Besuchsdienst im Kreis 9 stellt sich vor, Gastreferentin Frau Dr. phil. B. Ugolini

Dies ist ein Auszug unserer Anlässe, weitere finden Sie auf unserer Homepage www.kirchenkreisneun.ch

Zoe Gospel Center Altstetten

www.zoegospelcenter.ch

Gottesdienste, die inspirieren!
Sonntags von 10–12 Uhr
Komm und feiere mit zeitgemässem Lobpreis und einer packenden Glaubensbotschaft. Zum Abklingen laden wir zum gemütlichen Plaudern in unserem Bistro ein.
Wir freuen uns auf Dich!

Zoe Fashion Corner
Ein karitatives Hilfswerk für Menschen in finanziellen Engpässen:
Kleidung und Accessoires ab Fr. 1.–
Öffnungszeiten:
Dienstags, 14–18 Uhr
Donnerstags, 14–19 Uhr
Freitags, 9–12 Uhr

Freitag, 28. Februar
Youth Revival Talparty um 19 Uhr
Du bist zw. 16 und 25 Jahre jung und weisst nicht, wo du in den Ausgang sollst?
Du bist herzlich willkommen! Komm und erlebe die Kraft Gottes, die dein Leben verändern kann!

Pfarrei St. Franziskus

www.st-franziskus.ch

Samstag, 1. Februar
10.15 Uhr, Eucharistiefeier im PZ Entlisberg
ab 17.00 Uhr, Beichtgelegenheit
17.30 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 2. Februar
9.30 Uhr, Eucharistiefeier
11.15 Uhr, Familiengottesdienst
16.00 Uhr, Santa Messa in lingua italiana

Kanton Zürich feiert seinen Datenschutz

Experte Bruno Baeriswyl. *F: pw.*

25 Jahre gibt es das Datenschutzgesetz im Kanton Zürich schon. Am Dienstagabend lud Bruno Baeriswyl, kantonaler Datenschutzbeauftragter, nach Redaktionsschluss zu einer Jubiläumsveranstaltung. An dieser sprachen unter anderen Regierungsratspräsidentin Carmen Walker Späh (FDP) sowie Astrid Epiney, Völkerrechtsprofessorin an der Universität Fribourg.

Bruno Baeriswyl sagte gemäss Mitteilung, dass der Datenschutz immer auch der Gradmesser für die Freiheit sei, die in einer Gesellschaft herrsche. Baeriswyl der seit 1994 Datenschutzbeauftragter des Kantons Zürich ist, geht in den Ruhestand. Im Mai wird Dominika Blonski seine Nachfolge antreten. (pw.)

Diese Medien haben den grössten Einfluss

Das Fernsehen dominiert die Meinungsbildung in der Schweiz, gefolgt von Radio, Print und Online. Soziale Medien haben hingegen gesamtschweizerisch nur einen beschränkten Einfluss. Dies zeigt der Medienmonitor Schweiz, den das Bundesamt für Kommunikation veröffentlicht hat. In der deutschen Schweiz liegen der Fernsehsender «SRF 1» und die Gratiszeitung «20 Minuten» an der Spitze. Danach folgt das «Radio SRF 1». (red.)

www.medienmonitor-schweiz.ch

Wo das neue Zürcher Tram zuerst fährt

Das neue Tram Flexity des Herstellers Bombardier wird ab Sommer zuerst auf der Linie 11 und dann auf der Linie 4 eingesetzt. Bis dahin fänden Testfahrten und Feinjustierungen statt. «Ab April starten die Schulungen des Fahrpersonals», schreiben die Verkehrsbetriebe Zürich in einer Mitteilung. Bis Ende 2020 werden neun bis zehn Fahrzeuge angeliefert sein. Die Flexity-Fahrzeuge ersetzen die Tram-2000-Fahrzeuge ohne Niederflur-Einstieg auf den Linien 2, 4, 7, 11, 13, 14 und 17. (pd.)

In den Sportferien zum Filmemacher werden

Langeweile in den Sportferien? Beinahe unmöglich. Von Montag, 10., bis Freitag, 21. Februar, finden in vielen Gemeinschaftszentren oder Quartiertreffs Veranstaltungen und Workshops für Kinder und Jugendliche statt. Das Angebot ist vielseitig und reicht von halbtägigen Kursen oder Ausflügen bis hin zu einwöchigen Projekten.

Im GZ Leimbach töpfern die Teilnehmer beispielsweise ihre eigene Traumbüchse, mit dem GZ Heuried besuchen sie das SRF-Fernsehstudio oder das FCZ-Museum, im Quartiertreff Hirslanden lernen sie im Robotik-Workshop nicht nur die elektronischen Komponenten der Roboter kennen, sondern auch die Grundlagen des Programmierens, oder machen einen Animationsfilm im GZ Wipkingen. (cbr.)

Das gesamte Programm und alle weiteren Informationen zu Anmeldung und Gebühren unter: www.stadt-zuerich.ch

Ein Sonntag auf dem Glatteis

Auf die Plätze, fertig, los: Am Skateathon wurde wieder Geld für den Nachwuchs der ZSC Lions gesammelt.

Ernesto Peter

Synchron-Eislaufen: Das Starlight Team Suisse zeigte im «Stadiönli» sein Können. *Fotos: Ernesto Peter*

Mit dem ZSC-Skateathon auf der Kunsteisbahn Oerlikon wird der Nachwuchs der ZSC Lions unterstützt. «Ich bin sehr zufrieden mit dem heutigen Anlass, schon am Morgen kurz nach sieben Uhr war der Andrang sehr gross, alle wollten dabei sein», sagte Roni Hinterkircher, Präsident des Events.

Die jungen Hockeyanerinnen und Hockeyaner legten sich beim Rundendrehen im «Stadiönli» grossartig ins Zeug. In zehn Minuten mussten sie so viele Runden wie möglich laufen. Daraus ergab sich ein Betrag, der vorher mit einem «Götti» abgemacht wurde. Der Anlass dauerte den ganzen Sonntag, eröffnet wurde er mit dem U11-Turnier der ZSC Lions und drei weiteren Teams aus der Gegend. Anschliessend folgte das Hockeyschulturnier. Dann drehten die verschiedenen Altersgruppen ihre Runden. Begleitet wurden sie von den ZSC-Lions-Spielern, die in der Nacht zuvor noch gegen den HC Davos im Einsatz standen.

Nach ihrem Rundenlauf gaben die ZSC-Spieler Autogramme. «Ich trainiere wieder auf Eis. Demnächst bin ich wieder einsatzfähig und kann dem Team helfen», sagte Goalie Lukas Flüeler. Das Synchronized-Skatingteam Starlight Team Suisse begeisterte das Publikum mit seiner Eislauf-Darbietung. Wie viel Geld zusammengekommen ist, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Je mehr Runden, desto mehr Geld: Der Skateathon der ZSC Lions ist eine der wichtigsten Einnahmequellen der Nachwuchsabteilung.

ZSC-Stürmer Pius Suter mit OK-Mitglied Livia Zimmermann.

Bezirksrat pfeift Gemeinderat zurück – Gemeinderatsbüro ist gegen Weiterzug

Ein Sieg auf ganzer Linie. Susanne Brunners Rekurs gegen die «Genderpolizei-Regelung» des Stadtzürcher Gemeinderats wird vom Bezirksrat gestützt. Klein bei gibt das Gemeinderatsbüro. Das letzte Wort hat nun der Gemeinderat.

«Ein unzulässiger Punkt wurde entlarvt», freut sich Susanne Brunner. Nun hofft sie, dass die Bestimmungen ganz aufgehoben werden. *Archiv: ls.*

Gemeinderätin Susanne Brunner hat erfolgreiche Tage hinter sich. Am Freitag veröffentlichte der Zürcher Bezirksrat seinen Entscheid zugunsten der SVP-Politikerin. Konkret hiess die Instanz unter Mathis Kläntschi (Grüne) ihren Rekurs gegen die «Gender-Polizei» gut. Sie wehrte sich dagegen, dass politische Vorstösse aus sprachformalen Gründen nicht zur Einreichung zugelassen sind. Konkret weigerte sich Susanne Brunner, in einem Vorstoss die männliche und die weibliche Form zu verwenden. Stattdessen verwendete sie in ihrem Text das generische Maskulinum. Statt von «Besetzerinnen und Besetzern» oder «Besetzenden» zu sprechen, setzte sie fast ausschliesslich auf die männliche Form. Der Gemeinderat hatte ihn deshalb nicht an den Stadtrat überwiesen.

«Gegen übergeordnetes Recht»

Der Bezirksrat Zürich pfiff den Gemeinderat nun zurück. Er ging in seinem Entscheid sogar noch einen Schritt weiter. «Es ist fraglich, ob man eine solche Regelung auf kommunaler Ebene überhaupt erlassen darf», sagte Kläntschi gegenüber der «Limmattaler Zeitung». Sie würde wahrscheinlich gegen übergeordnetes Recht verstossen. Das Vorgehen der Gemeinderatsmehrheit habe Brunner an der Ausübung des ihr zustehenden Interpellationsrechts gehindert.

Am Dienstagmorgen nun stellte sich das Büro des Gemeinderats hinter den Entscheid des Bezirksrates. Er beantragt, auf einen Weiterzug des Verfahrens an das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich zu verzichten. Für Susanne Brunner ein Sieg auf ganzer Linie. «Es ist für die Demokratie äusserst wichtig, dass das Wort frei ist. Der Bezirksrat hat mit seinem Entscheid die regulatorische Entgleisung des Büros des Gemeinderats korrigiert», so Brunner. Logische Konsequenz wäre für Brunner nun, dass die Bestimmung, in jedem Vorstoss konsequent die männliche und die weibliche Form zu verwenden, aufgehoben wird. «Die deutsche Sprache wird sonst sperrig und unklar», findet Brunner. Sie führt folgendes Beispiel ins Feld: «Letzthin verwendete ein städtischer Angestellter in einem Vortrag tatsächlich den Begriff ‹Handwerkende›. Da bin ich fast vom Stuhl gefallen.» Gar keine Freude am Entscheid hat hingegen Katharina Prelicz-Huber (Grüne): «Ich bin irritiert über das Rechtsverständnis. Der Gemeinderat hat sich die Rechtsordnung ja selber gegeben», so Prelicz-Huber in «Tele-Züri».

Entscheiden muss nun der Gemeinderat – an seiner Sitzung von nächstem Mittwoch. Würde er dem Antrag folgen, wäre der Beschluss des Bezirksrats Zürich rechtskräftig. «Die Interpellation wird dann mit unverändertem Wortlaut an den Stadtrat zur Beantwortung überwiesen», so das Büro des Gemeinderats. Für Brunner «ein Sieg der Demokratie». (ls.)

DAS ALLERLETZTE

Trumps Tross und Trümmerteile

Wer am vergangenen Mittwoch zwischen 15 und 16 Uhr aus dem Stadtzürcher Zentrum in Richtung Flughafen Zürich-Kloten mit dem Auto unterwegs war, brauchte eine gehörige Portion Geduld. Erst musste die Kantonspolizei die Autobahn A51 ab dem Heizungskraftwerk Aubrugg für ein paar Minuten schliessen, da Trümmerteile von der Fahrbahn entfernt werden mussten. Die Autokolonne staute sich die Rosengartenstrasse hinunter bis fast auf die Hardbrücke.

Kaum lief der Verkehr auf der A51 wieder flüssig, kam Donald Trumps Tross von St. Gallen her via Brüttiseller Kreuz an genau der gleichen Stelle vorbei. Aus Sicherheitsgründen wurde die Autobahn für fünf bis zehn Minuten gesperrt. Tausende mussten warten, denn statt 20 Minuten mit dem Helikopter von Davos nach Kloten zu fliegen, fuhr Trumps Tross zwei Stunden via Rheintal zur startbereiten Air Force One. (ajm.)

Am World Economic Forum: US-Präsident Donald Trump kam, sah und redete über seine «Erfolge». *Foto: zvg.*